Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31 853 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. **Freitag, 6. September 1912.** 61. Jahrgang. Nr. 635.

Der Kaiser in der Schweiz.

⊡ **Berlin**, 5. September.

Gestern ist der Kaiser in Zürich eingezogen, empfangen von den neugierigen Blicken Tausender Weltreisender, die es sich ein Stück Geld kosten ließen, dem seltenen Schauspiel des Empfanges eines Souveräns in der eidgenössischen Republik beizuwohnen umbraust von dem Jubel der Bergbewohner, die uns trotz der Grenzpfähle stammverwandt sind, und von den Behörden empfangen mit der offenen Freundlichkeit und Herzlichkeit, die die Unbefangenheit gegenüber Deutschland ermöglichte. Die Natur vereinte sich mit der Kunst, um selbst einem verwöhnten Auge außerordentliches zu bieten, und so dürfen wir es ohne weiteres glauben, daß unser für Schönes in der Natur und Kunst empfänglicher Monarch sich des glanzvollen Anblickes und Empfanges gefreut hat.

Heute beginnen die Manöver, deren Einzelschilderungen alljährlich das lebhafteste Interesse jedes Touristen, der einmal die Berge erklommen, erwecken wegen der unerhörten Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, und die schon dem einzelnen Touristen groß erscheinen und sich für eine Truppe vervielfachen. Die außergewöhnlichen Umstände, die die Natur und auch die militärische Organisation diesen Manövern verleiht, bringen es auch mit sich, daß die militärischen und, soweit das System in Frage kommt, auch die politischen Kreise, diese herbstlichen Operationen mit besonderer Anteilnahme verfolgen und sie zum Gegenstande eines eingehenden Studiums machen. So erscheint es auch natürlich, daß der Kaiser mit seinem ausgeprägten militärischen Sinn den lebhaften Wunsch hatte, die vielgerühmten Leistungen dieses Milizheeres aus eigener Anschauung kennen zu lernen und seine Methoden zu beobachten, ja, das erscheint so naheliegend, so verständlich, daß man von weiteren Expektorationen über diese Reise ganz absehen könnte und ihr als Motiv nur das militär-wissenschaftliche und -technische Interesse des Kaisers zugrunde legen brauchte. Aber wir wissen zur Genüge, daß es sehr nervöse Europäer gibt, die vornehmlich in neuerer Zeit eine besondere krankhafte Art der Nervosität, etwas wie Germanophobie haben, die in ihren äußeren Erscheinungen denen des Verfolgungswahnes ähnelt. Diese geplagten Leute sehen merkwürdige Dinge: Große Flotten, die ein Heer an fremde Inselreiche führen, Luftschiffe, die ein Armeekorps in Feindesland speien, jedes Kriegsschiff, das auf dem Wasser schwimmt, sehen sie doppelt, und jedes, das auf Stapel liegt, dreifach, jeden eleganten deutschen Mann, der nur einer fremdländischen Maid die Cour schneidet, halten sie für einen spionierenden Offizier, überall wittern sie Angriffspläne und Vorbereitungen zu ihrer Ausführung, und wo dann ganz und gar nichts Militärisches vorhanden ist, da finden sie agressive wirtschaftliche Pläne und handelspolitische Expansionsgelüste.

Das hat sich auch hier wieder gezeigt, wenn auch erklärlicherweise nicht in dem Maße wie beim Kaiserbesuch in Rußland, wo alles herangezogen wurde, um den Besuch zu verdächtigen und ihm Schwierigkeiten zu machen. Die ausländische Presse und die hinter ihr stehende Politik der Regierung hat es diesmal etwas schwerer. Das Verhältnis des Reiches zu den kleinen Nachbarstaaten ist zu klar, als daß es so leicht wäre, dort Mißtrauen zu säen, die große Politik spielt hier auch nicht die Rolle, und das Verhalten Deutschlands diesen Staaten gegenüber war jederzeit offen, wenn auch nicht immer unbedingt glücklich. Die deutsche Politik hat sich in die Angelegenheiten dieser Länder nicht eingemischt, Deutschland führt gegen sie nichts im Schilde und hat höchstens das Interesse, daß sie militärisch stark genug sind, ihre Neutralität im Falle eines Krieges tatsächlich durchzuführen und eine Invasionsarmee zu desarmieren. Man wird in diesem Zusammenhange immer wieder darauf hinweisen müssen, daß nicht Deutschland es gewesen ist, das Holland hinderte, seine Küstenbefestigungen auszubauen und zu modernisieren, daß ganz andere Mächte ein Interesse gezeigt haben, die holländische Küste nicht zu stark befestigt zu sehen. Wie mit diesem nordwestlichen Nachbarn verhält es sich im Süden mit der Schweiz. Man kann es sich kaum ausdenken, daß Deutschland in kriegerische Verwickelungen mit der Schweiz geriete, oder auch, daß es planen solle, die unwegsamen Pfade dieses Berglandes zum Einfall in Frankreich zu benutzen. Die französische Presse verschmäht es denn auch, mit solchen Ammenmärchen offen hervorzutreten, und sucht die Schweiz weniger mit rein politischen als mit handelspolitischen Gefahren ängstlich zu machen. Sie meint, daß dieser Kaiserbesuch dem deutschen Handel in erhöhtem Maße den Weg ebnen und die andere Konkurrenz verdrängen wird. So sagt der Gaulois:

„Man muß es bedauerlicherweise anerkennen, daß Deutschland seinen Handel sehr weit über seine Grenzen ausgedehnt hat infolge des unwiderstehlichen Fortschreitens seiner friedlichen Handelsinvasionen. Deutschlands Einfluß reicht bis nach der Türkei herunter, nach Italien, Belgien, England, und auch wir haben in Frankreich die deutsche Konkurrenz unliebsam zu spüren. Die Schweiz ist infolge ihrer Gastfreundschaft ein bemerkenswertes Aktionsfeld für Deutschland geworden. Der Kaiser schreitet fest wie der Ackersmann vorwärts, bald hierhin, bald dorthin gehend, und überwacht den Samen, der langsam zu keimen beginnt."

Wir haben hier eine Stimme wiedergegeben, die den Unmut in eine höfliche Form hüllt und eigentlich für den deutschen Gewerbefleiß und die Tätigkeit des Kaisers für die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes zu einem anerkennenden Lobe kommt. Nur wissen wir, wie dieses Lob jenseits der Grenzen aufgenommen wird und welche Wirkung es hat. Zudem ist die Ausdrucksweise anderer französischer Blätter eine wesentlich andere, und die Sonderberichterstatter der französischen Presse in Bern und Zürich zögern nicht, deutschfeindlich gefärbte Berichte und Artikel zu veröffentlichen.

Diese gewohnte Tätigkeit und Einmütigkeit der französischen Presse hat es aber nicht fertig gebracht, in der Schweiz die Stimmung ungünstig zu beeinflussen, wie der Empfang des Kaisers bewiesen hat. Es mag sein, daß die Sympathien des deutschen Volkes für das schweizerische wärmer, herzlicher sind als die Beziehungen der Regierungen zu einander. Das ist erklärlich bei dem empfänglichen Sinn des Deutschen für die große geschichtliche Vergangenheit des Schweizervolkes, für die durch Jahrhunderte sich fortpflanzende Erinnerung an unübertreffliche Beweise von Tapferkeit und Heimatliebe, erklärlich weiter durch die in Lied und Bild im Volke verbreitete ideale Vorstellung von Land und Leuten der Schweiz, und in gewisser Beziehung auch erklärlich und beeinflußt durch den Strom Deutscher, der alljährlich frohen Herzens die Schönheit des Landes genießt, sein Geld da läßt und natürlich die schönsten Seiten sieht und empfindet. Es mag auch sein, daß das Schweizer Volk diese Sympathien nicht in gleichem Maße erwidert, daß es insbesondere dem Norddeutschen fremd gegenübersteht und nichts weiß von einem Überschwang der Gefühle. Aber das wird man doch, ohne sich irgend welchen Illusionen hinzugeben, sagen können, daß die Regierungen in einem durchaus guten, ungestörten Verhältnis zu einander stehen, und daß auch das Schweizer Volk nichts von Feindseligkeit gegen Deutschland weiß und wissen will, und daß das Bemühen der französischen Presse darin keine Änderung hat herbeiführen können. Das hat sich, vielleicht mehr noch als beim Empfange selbst, gezeigt bei der Nachricht von der Erkrankung des Kaisers und der möglichen Absage seines Besuches. Es hat sich auch gezeigt in den herzlichen Begrüßungsartikeln der Schweizer Presse, die der Regierungstätigkeit des Kaisers und der deutschen Politik volle Anerkennung zuteil werden läßt und mit Nachdruck auf die Sprach- und Literaturgemeinschaft hinweist. Es kommt auch in den Artikeln ein berechtigter Stolz zum Ausdruck, daß der oberste Kriegsherr des stärksten Landheeres Verlangen hat, die einzigartige militärische Schöpfung der Schweiz kennen zu lernen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß diese freundliche Stimmung in der Schweiz durch den Kaiserbesuch eine Stärkung erfahren wird, gerade weil die Offenheit und das lebendige Interesse des Monarchen sowie seine Empfänglichkeit und Ungezwungenheit in der Schweiz am besten wirken und ihm Freunde gewinnen wird. Nach dieser Richtung hin pflegt der Besuch eines Monarchen ja stets einige Wirkung auszuüben, auch da, wo politische Zwecke und Ziele gar nicht beabsichtigt sind, die gerade bei diesem Besuche schwerlich einbegriffen sind.

Es mag bei uns überzeugte Anhänger des Milizsystems geben, — die meisten Schreier freilich können wir nicht für solche halten — die hoffen, daß diese schweizerischen Manöver und die Leistungen dieses zweifellos tüchtigen Heeres auf den Kaiser nicht ohne Einfluß bleiben könnten, und daß auch bei uns eine, wenn auch nicht umfassende, Änderung des Wehrsystem eintreten könnte. Keine Frage: Wenn solche „Hoffnungen" vorhanden sind, dann werden sie enttäuscht werden. Die Leistungen der schweizerischen Miliz sind unseren verantwortlichen militärischen Behörden natürlich nichts Fremdes und auch der Kaiser kennt sie, wenn auch nicht aus eigener Anschauung. Aber diese Leistungen und das ganze System, sie begründen sich auf so eigenartige Verhältnisse und das Heer hat in der Schweiz so andere Aufgaben als bei uns, daß dort sich gut bewähren mag, was bei uns den Zusammenbruch bedeuten würde. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß auch wir bei den Schweizern lernen können, daß beispielsweise die besonderen Terrainschwierigkeiten die Kunst ihrer Überwindung in hohem Maße ausgebildet haben und uns zum Vorbilde machen, wie es überhaupt zweifellos ist, daß diese Manöver für Militärs ein hohes Interesse haben und ihnen mannigfaltige und fesselnde Bilder zeigen wird. Wir können deshalb die Freude des Kaisers mitfühlen, daß sich sein Befinden gebessert hat und ihm gestattet, diesen großen Herbstübungen beizuwohnen, die ihm hoffentlich ein voller, ungetrübter Genuß werden.

Deutsches Reich.

❑ **Die Stellung des Reichskanzlers zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.**

Ein gut unterrichteter Politiker schreibt uns:

Es ist in den letzten Wochen mehrfach in der Presse die voraussichtliche Stellungnahme des Bundesrates zu den Anträgen auf Aufhebung des Jesuitengesetzes erörtert worden. Über die interessante Frage aber, wie sich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zum Jesuitengesetz stellt, ist keine Stimme laut geworden. Und doch kann über die Auffassung des Kanzlers kaum ein Zweifel bestehen. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ein grundsätzlicher Gegner jedes Ausnahmegesetzes. Das ist nicht etwa eine Annahme oder eine Schlußfolgerung aus gelegentlichen Äußerungen, sondern es ist eine Tatsache, die der Kanzler sogar in schriftlicher Form niedergelegt hat.

Es war nicht lange vor dem Rücktritt des letzten Landwirtschaftsministers v. Arnim, als dieser beim Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg den schriftlichen Antrag stellte, das sogenannte Parzellierungsgesetz für die Ostmarken dem Landtage vorlegen zu dürfen. Herr v. Bethmann-Hollweg lehnte den Antrag ab mit der eigenhändig geschriebenen Motivierung: es dürfte wohl bekannt sein, daß er ein grundsätzlicher Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung wäre. Diese klare Fassung schließt jeden Zweifel über die Ansichten des Kanzlers aus. Aus ihr erklärt sich auch der ablehnende Bescheid, den er im Reichstag und im preußischen Landtag auf die Anregung zur Vorlage eines Arbeitswilligenschutzgesetzes erteilte. Wenn also der Kanzler ein Gegner aller Ausnahmegesetze ist, so dürfte er auch der Aufhebung des Jesuitengesetzes grundsätzlich nicht abgeneigt sein.

Nun ist die Frage, ob das Jesuitengesetz ein Ausnahmegesetz ist, gerade neuerdings mehrfach erörtert worden. Man hat dem Gesetz den Ausnahmecharakter abgesprochen, weil nach Aufhebung des § 2 die Aufenthaltsbeschränkungen der Jesuiten beseitigt wären. Aber mit dieser Beweisführung ist die Frage keineswegs erschöpft. Denn ein Ausnahmegesetz ist das Jesuitengesetz doch wohl aus einem anderen Grunde. Das gesamte Kirchenwesen ist nach der Verfassung der ausschließlichen Zuständigkeit der Landesgesetzgebung vorbehalten. Denn unter den im Artikel 4 der Verfassung aufgezählten Angelegenheiten, die der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegen, sind kirchliche Fragen nicht aufgeführt. Wenn die Reichsgesetzgebung trotzdem die Ausübung der Ordenstätigkeit der Jesuiten in dem Gesetz vom Jahre 1872 regelte, so begab sie sich damit auf ein Gebiet, das ihr nach der Verfassung nicht vorbehalten ist. Und diese Tatsache verleiht dem Jesuitengesetz unzweifelhaft den Charakter eines Ausnahmegesetzes.

⊙ **Eine neue Eisenbahnzollordnung.**

Wie man uns schreibt, werden demnächst Vertreter der beteiligten Reiseressorts und Bundesregierungen zu Beratungen über eine neue Eisenbahnzollordnung zusammentreten. Im Beginn dieses Jahres war ein Entwurf für die neue Eisenbahnzollordnung von den zuständigen Reichs- und preußischen Ressorts aufgestellt, der dann den Bundesregierungen zur Prüfung überwiesen wurde. Diese haben die berufenen Vertretungen von Handel und Industrie um die Erstattung von Gutachten ersucht, auf Grund deren eine ganze Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem Entwurf gemacht sind. Über diese wird auf der bevorstehenden Konferenz verhandelt werden. Man kann infolgedessen damit rechnen, daß im Laufe des Winters der Bundesrat die neue Eisenbahnzollordnung erlassen wird. Sie wird eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung nicht nur für den Zollverkehr, sondern auch für die Abwickelung des Eisenbahnverkehrs und für den Wagenumschlag bringen. Ein Teil der vorgeschlagenen Erleichterungen ist bereits in geeigneten Verwaltungsbezirken praktisch erprobt worden, wobei günstige Erfahrungen zu verzeichnen waren. Eine ganze Reihe zollamtlicher Geschäfte, die heute ausschließlich den Zollbeamten vorbehalten sind, werden in Zukunft den Beamten der Staatseisenbahnen übertragen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Zu dem Rundschreiben des Kriegsministers Millerand betreffend das Vereinsrecht der Offiziere schreibt das nationalistische „Echo de Paris": Hoffentlich werden nunmehr diejenigen Offiziere, die in einem Augenblick der Verirrung einem Freimaurerorden beigetreten sind, diese politisch geheime und behördlich nicht genehmigte Vereinigung verlassen, ohne daß zu irgendeiner strengen Maßregel gegriffen werden muß.

Paris, 5. Sept. **(Drahtb.)** Wie aus Loudeac, Dep. Cote du Nord, gemeldet wird, stellte der dortige Betriebsdirektor der Staatsbahn fest, daß bisher unbekannte Diebe während seines Urlaubs seinen Schreibtisch erbrochen und alle auf die Mobilisierungsvorschriften bezüglichen Papiere entwendet hätten.

Der Orient.

Konstantinopel, 5. Sept. **(Drahtb.)** Der italienische Architekt Nori, der Präsident der Société Operaja, der mit den übrigen Italienern ausgewiesen worden war, ist mit Ermächtigung der Pforte zurückgekehrt, angeblich mit der Verpflichtung, gewisse Bauten für das Ministerium Evkaf auszuführen, nachgekommen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Die Berchtoldschen Vorschläge.

Die Köln. Ztg. schreibt darüber in einem Berliner Telegramm: Wie vorauszusehen war, nimmt die Verhandlung der Vorschläge des Grafen Berchtold einen sehr langsamen Fortgang, was diejenigen nicht überraschen kann, denen von vornherein die Schwierigkeit der Aufgabe bewußt war, vor welche die Diplomatie hier gestellt wurde. Daß der Modus einer Behandlung von Kabinett zu Kabinett den Abschluß auch nicht beschleunigen kann, liegt auf der Hand, weil, wenn zwischen einem oder mehreren Kabinetten eine Einigung erzielt ist, die Auffassung eines andern Kabinetts wieder eine zeitraubende Umwandlung des Programms erforderlich machen kann. Mit dieser Lage hat Graf Berchtold zweifelsohne selbst gerechnet und wenn er der Verhandlung von Kabinett zu Kabinett den Vorzug gab vor einer etwa einzuberufenden Konferenz, so dürfte das deshalb geschehen sein, weil ein bei einer Konferenz hervortretender Widerspruch der Meinungen leicht einen scharfen Charakter annehmen und die ganze Sache gefährden kann. Bekanntlich sieht man in der Türkei den von Österreich-Ungarn angeregten Besprechungen mit einem gewissen Unbehagen entgegen, obgleich die Absichten der Wiener Regierung sicher nicht auf eine Schädigung der Türkei hinauslaufen. Hätte man sich zur Einberufung einer Konferenz entschlossen, so würde dies Mißtrauen nur noch stärker hervorgetreten sein, was man der Türkei insofern nicht sehr hätte verdenken können, als sie bisher bei allen Konferenzen schlechte Geschäfte gemacht hat. Deutschland ist von vornherein der Wiener Diplomatie sehr bereitwillig entgegengekommen, und von dieser Seite sind sicher keine Schwierigkeiten zu besorgen. Andererseits ist es aber auch klar, daß Deutschland, weil ja alle Mächte in Betracht kommen, nicht viel zur Beschleunigung beitragen kann. Wenn jetzt der Reichskanzler, Herr v. Bethmann-Hollweg, den Grafen Berchtold in Buchlau besuchen wird, so ist es ja selbstverständlich, daß auch die schwebenden diplomatischen Verhandlungen in den Bereich der Besprechungen gezogen werden. Ein unmittelbarer Einfluß auf die Durchführung der Verhandlungen ist aber aus den angeführten Gründen kaum zu erwarten, wie ja auch der ganze Besuch keineswegs eigens mit Rücksicht auf die Berchtoldschen Vorschläge gemacht worden ist. Er war vielmehr auf eine Anregung des Grafen Berchtold schon im Sommer beschlossen worden, als die Vorschläge des österreichisch-ungarischen Ministers noch gar nicht bekannt waren.

Paris, 5. Sept. Über die von dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Grafen Somssich dem Ministerpräsidenten Poincaré übermittelten Erläuterungen zu den Vorschlägen des Grafen Berchtold schreibt das Echo de Paris": Im Quai d'Orsay wird das vollste Geheimnis über die von dem Grafen Berchtold formulierte Frage beobachtet, jedoch glauben wir zu wissen, daß man daselbst das von dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern dargelegte Proarамm für sehr weise hält, und daß es hier in sehr freundschaftlichem, gar günstigem Sinne geprüft werde. Die Antwort der französischen Regierung werde zweifellos im Laufe der nächsten Wochen dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger übergeben werden.

Russland.

Meuterei in der russischen Schwarzmeerflotte?

Berlin, 5. Sept. **(Drahtb.)** Die „B. Z. a. M." meldet aus London: Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Sewastopol hat die Mannschaft der russischen Schwarzmeerflotte abermals gemeutert. Kriegsschiffe bombadierten die Forts, die das Feuer erwiderten und eines der angreifenden Schiffe in den Grund schossen. Einer der Kreuzer ist entkommen und in Burgas in Bulgarien eingetroffen. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor, dagegen wird sie bereits von einem anderen englischen Blatte dementiert.

Marokko.

Tanger, 5. Sept. Der Leiter des Blattes El Hakk, Rifaat, und ein ägyptischer Offizier, Mahmud Zaki, die, wie wir mitgeteilt haben, gestern auf Befehl des Sultans verhaftet wurden, wurden heute nach Casablanca eingeschifft. Die letzte Nummer des Blattes wurde beschlagnahmt, weil sie Angriffe auf den Sultan und einen Aufruf zu einer allgemeinen Erhebung gegen das Ende des Ramasan enthält.

Aus Tanger wird zu der Verhaftung der beiden Ägypter weiter gemeldet, daß diese Verhaftung der beiden, die durch ihre franzosenfeindlichen Umtriebe bei den Marokkanern sehr populär geworden sind, beträchtlichen Eindruck gemacht hat. Rifaat erklärte, daß er spanischer Schützling sei und der spanische Konsul habe auch bereits wiederholt Schritte beim Vertreter des Sultans unternommen, um die Freilassung zu erwirken.

In der Gegend von Mekines macht sich eine gewisse Gärung unter den Ben Mter bemerkbar. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

---

8)

Der fremde Vater.

Roman von Kurt Berns.

Dort stand bereits der Leichenwagen erster Klasse. Den hatte die alte Kulicke, von dem Waisenrat veranlaßt, bestellt.

Durch ein dichtes Spalier von Menschen ging Anneliese, und wie in Angst vor den vielen neugierigen Augen lief sie fast in den Hausflur und atmete erleichtert auf, als sie die ihr durch so lange Jahre vertraut gewordene Treppe sah. Diese Treppe, die sie so oft mit glücklichem Kinderherzen hinauf- und hinuntergesprungen — diese Treppe, über die sie so oft an der Seite ihrer Mutter gegangen.

In ihr sorgendes Herz fiel es plötzlich wie ein goldener Sonnenstrahl aus regenschwerem Himmel, — Freude ergriff sie, sie kam zu ihrer Mutter.

Sie hatte im Moment gar nicht die Empfindung, daß ihre Mutter tot sei.

Und die alte Frau Leuschner hatte Mühe, ihren schnellen Füßen zu folgen.

Oben stand die Korridortür weit auf.

Anneliese erschrak. —

Was waren das für fremde Männer, die da standen und sie anstarrten.

Da hörte sie, wie der eine sagte:

„Komm man näher, mein Kind. Wir tun dir nichts. Bist ja wohl die Dochter. Geh man rein zu deiner Mutter, damit du sie noch einmal siehst. — Wir wollen den Sarg zumachen. Es wird Zeit."

Jetzt stand Anneliese in dem ihr so vertrauten Wohnzimmer. Da stand wieder ein Mann, neben ihm ein Prediger und einige junge Mädchen — Klavierschülerinnen ihrer Mutter. Die drückten ihr die Hände und weinten. Anneliese aber sah zu den Lichtern, welche zu Kopfenden neben dem Sarge brannten, und bei deren Flimmerschein erkannte sie ihre Mutter.

Wie weiß sie aussah und wie still sie war. —

Anneliese mußte sich auf einen Stuhl setzen, daneben Frau Leuschner.

Die hatte ein großes Taschentuch vor den Augen und schluchzte laut. —

Dann sprach der Prediger tröstende Worte zu Anneliese. Pries noch einmal all die Mutterliebe, die sie genossen, und Anneliese hörte nichts davon.

Saß ganz starr und unbeweglich, blickte unverwandt auf das blasse Antlitz ihrer Mutter und hatte nur den einen Gedanken:

Warum wohl der Mann, der sie gestern aus dem Hause geholt, und der ihr Vater sein wollte, warum der nicht auch hier war!

Da saß sie ganz allein mit einer Fremden bei ihrer Mutter.

Dann kam die ihr so wohlvertraute Aufwartefrau, die Kulick, nahm sie bei der Hand und führte sie noch einmal zur Mutter.

Ein letzter Kuß auf die eiskalte Stirn, ein letztes aufschluchzendes „Mutter — liebe Mutter", und dann füllten sich die Augen Anneliesens zum ersten Mal in der ernsten Stunde mit Tränen.

Die Arme der alten Kulicke umschlossen sie und drückten sie fest an sich, während die Träger des Sarges kamen und den Deckel schlossen. Nun trugen sie den Sarg zur Wohnung und aus dem Hause heraus.

Niemals hätte Anneliese später sagen können, wie sie selbst wieder in den Wagen gekommen und mit dem Prediger und den beiden Frauen den endlosen Weg zum Friedhof hinausfuhr.

Erst als ihr der maiwarme Regen auf dem Friedhof an der Sarggruft, in die man ihre Mutter bettete, entgegenschlug, kam sie wieder zu klaren Gedanken.

Noch eine Hand voll Erde warf ihre Kinderhand der Mutter nach, noch ein letztes Abschieds-Vaterunser des Predigers, sein mitleidiger Händedruck, und die Zeremonie war vorüber.

Wie banal klang es ihr, als die alte Frau Leuschner in gutgemeinter Weise zu ihr beim Verlassen des Friedhofes sagte:

„Wenn du größer bist, hast du ja Geld genug, dann wirst du deiner Mutter einen schönen Grabstein setzen lassen."

Die alte Kulicke aber gab ihr die Wohnungsschlüssel und sagte:

„Die kannst du deinem Vater geben und der kann ja dann bestimmen, was mit den Sachen werden soll."

Es dunkelte bereits, als der Wagen von der langen Fahrt zurückkehrte.

Weder Anneliese, noch die Leuschner sahen, daß sich über die Brüstung der Veranda halb hinübergebeugt, der alte Mann bückte und sich erst zurückzog, als Anneliese mit Frau Leuschner das Haus betrat. —

Dann erklang in der Küche die Dienerglocke und Frau Leuschner begab sich zu ihrem Herrn.

Wenige Minuten später kam sie zurück und sagte:

„Liebes Fräulein, ich werde jetzt für uns eine gute Tasse Kaffee machen und dann, nachdem Sie die getrunken, sollen Sie zu Ihrem Herrn Vater kommen."

Kapitel 5.

Nun stand Anneliese zum ersten Male vor ihrem Vater in dessen Zimmer.

Ganz ohne Furcht stand sie vor ihm und betrachtete den alten Herrn, auf dessen Gesicht das volle Licht einer elektrischen Lampe fiel, mit forschenden Augen.

Eigentlich sah er doch viel älter aus, als er bereits war.

Auch er blickte sie ebenso forschend an.

Aber trotz seiner äußeren, anscheinend gleichgültigen Miene war er nicht so ruhig wie das junge Mädchen.

Während des Nachmittags, als er sie zur Mutter gesandt, um sie auf dem letzten Wege zum Kirchhof zu begleiten und er so ganz allein in der großen Villa ohne jedes weitere menschliche Wesen war, da hatten sich vor seiner Seele all' die Bilder wiedergespiegelt, die er seit langen Jahren für immer eingesargt glaubte.

Da waren von allen Seiten wesenlose Schatten zu Gebilden geworden, hatten plötzlich wieder Farbe, Fleisch und Blut bekommen, sich vor ihn hingestellt, gewaltige Mahner des Gewissens.

Und aus all' diesen Gestalten ragte die eine vor, die eine, die man jetzt in dieser Stunde zu Grabe trug.

Damals, als er vor vierzehn Jahren vor Geburt des Kindes, der Anneliese, sich von seiner Frau für immer trennte, da loderte in seinem Herzen verzehrender Haß, eine Flut von Zorn und ehrlichem Abscheu gegen alles, was die Welt bedeutete.

Da hatte er sich von aller Welt abgeschlossen und war der menschenscheue Sonderling geworden, als den man ihn in der Kolonie Grunewald kannte.

Tiefer konnte kein Mensch begraben liegen — schwerer kein Geheimnis behütet werden, als wie er gegen sich selbst mit der Vergangenheit verfuhr.

Und nun — seit vierundzwanzig Stunden, hatten ihm all' die Jahre nichts genutzt. Da war er wider seinen Willen in die Wohnung gebracht worden, wo die Frau lag, die er einst so oft mit glücklichen Wünschen in die Arme genommen, und mit der er sein Leben leben wollte.

Aber wie von einer unerklärlichen Scheu befallen, hatte er es nicht gewagt, an ihr letztes Lager zu treten und noch einmal einen Blick auf die einst so geliebten Züge zu werfen.

Warum eigentlich!

* * *

Er hatte nicht einmal erfahren, daß sie ihm nach der Trennung ein Kind geboren — ein Mädchen. Das war ihm, der bis ins tiefste Mark durch die Frau getroffen war, auch ganz gleichgültig.

Und nun stand es plötzlich vor ihm. War über Nacht von einem widersinnigen Schicksal, wie er es zuerst genannt hatte, mitten auf seinen Weg gestellt, so daß er es, um es zu beseitigen, hätte vernichten müssen. —

Nun mußte er sehen, wie er sich mit dem Kinde abfand, und er hatte Furcht vor dieser zwischen ihnen beiden nötigen Stunde.

Er war sich nicht sicher, ob ihn dieses Kind, falls es ihn mit den Augen der Mutter ansah, zu einem unparteiischen Berater und Erzieher machen würde.

Davor besaß er Furcht.

Konnte es nicht leicht eintreten, daß er die Feindschaft, die er gegen die Mutter gehegt, jetzt auf das Kind übertrug? — Konnte es nicht sein, daß er vielleicht plötzlich die alte Liebe wieder lebendig fühlte und dann aus dem Kinde, das seine Hand ins Leben führen sollte, eine verzärtelte Puppe machte?

Und beides durfte nicht sein. (Fortsetzung folgt.)

Die Schweizer Manöver.

Wil, 5. Sept. (Drahtb.) Die blaue Division Nr. 5 ging am Morgen in der Richtung auf den Ölberg zum Angriff über und überschritt um 6 Uhr mit einer Infanteriespitze die Vorpostenlinie Rickenbach-Sirnach. Um 7 Uhr hatte die blaue Infanterie Wil in Besitz und ging mit der Schützenlinie gegen die rote Stellung vor. Um 8 Uhr entwickelte sich ein lebhaftes Infanteriegefecht nördlich von Wil. Das Bataillon 73 geriet in Marschkolonnen in heftiges blaues Artilleriefeuer und wurde außer Gefecht gesetzt. Um 9 Uhr war die blaue Infanterie auf der ganzen Linie Waid-Münchwilen entwickelt. Von Rot stand das Infanterie-Regiment Nr. 33 auf dem Ölberg; das Regiment 34 auf dem Rieselberge. Die roten Truppen vermochten auf dem linken Flügel der Division ihre Stellung zu behaupten. Um 9,10 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Der Kaiser hatte dem Manöver vom Ölberge aus zugesehen. Nachdem das Gefecht abgebrochen, wurden die fremden Offiziere dem Bundespräsidenten Forrer und dem Kaiser vorgestellt.

Zürich, 5. Sept. (Drahtb.) Heute mittag 12,15 Uhr wurden die Manöver beendet. Der Kaiser ist nach Zürich zurückgefahren. Die vorgesehene Manöverkritik wurde vom Oberstkommandanten in der letzten Stunde abgesagt. Heute vormittag fand bei Uadorf der geschlossene Vorbeimarsch statt. Das Wetter ist andauernd unfreundlich.

Der Sonderzug mit dem Kaiser traf heute mittag auf dem Hauptbahnhof ein. Der Monarch begab sich sofort zur Villa Rietberg, während sich der Bundespräsident und die Bundesräte ins Hotel begaben.

31. Deutscher Juristentag.

sh. **Wien**, 4. Sept. Im Sophiensaale nahm gestern der 31. Deutsche Juristentag mit einer vom hiesigen Ortsausschuß veranstalteten Begrüßungsfeier seinen Anfang. Unter den Teilnehmern befinden sich zahlreiche namhafte Juristen aus Österreich und Deutschland, der württembergische Justizminister u. a. m. Heute vormittag begannen im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Gegenwart verschiedener Erzherzoge und zahlreicher Vertreter der deutschen und österreichischen Richterwelt die eigentlichen Verhandlungen. Der Staatssekretär des Deutschen Reichsjustizamtes, Dr. Lisco, der preußische Justizminister Dr. Beseler, der bayerische Justizminister Dr. v. Thelemann sowie der sächsische Justizminister Dr. Nagel hatten schriftlich ihre Grüße übersandt. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurden Huldigungstelegramme an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gesandt. — Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten begannen die einzelnen Abteilungssitzungen, welche das Material für die Plenarsitzungen vorbereiten. Unter den Beratungsgegenständen ist einer der interessantesten die Frage der „Abschaffung der Todesstrafe." Hierzu lagen Gutachten vor von Prof. Liepmann (Kiel) und Geh. Justizrat Prof. Dr. Finger (Halle). Das Gutachten des erstgenannten spricht sich gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Er wies in seinen längeren Ausführungen darauf hin, daß in Staaten, in denen die Todesstrafe in Übung ist, keineswegs eine erheblich günstigere Kriminalitätsziffer sich nachweisen läßt, während andererseits in Ländern, in welchen die Todesstrafe abgeschafft worden ist, kein Anschwellen der Mordziffern beobachtet wird. Den stärksten und entscheidensten Grund gegen die Todesstrafe erblickt Liepmann in der Irreparabilität derselben. In letzterer Hinsicht bespricht er die Möglichkeit von Justizirrtümern. Der Referent kam in seiner Antwort auf die Frage, ob die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden soll, zu einem glatten „Nein". — Den entgegengesetzten Standpunkt nahm Prof. Finger (Halle) ein, der sich für die Beibehaltung der Todesstrafe aussprach. Der Redner bejahte zunächst die Frage, ob das Gesetz, das eine Todesstrafe kennt, seinen Zweck als Drohung erfülle. Der Vorwurf der Unwiderruflichkeit treffe die Todesstrafe nicht allein; auch andere Strafmittel seien nicht ohne weiteres widerruflich. Die weitere Frage, ob irgendwelche Gründe gegen den Vollzug der Todesstrafe sprechen, beantwortete der Referent gleichfalls in bejahendem Sinne. Prof. Finger (Halle) resümierte schließlich dahin, daß im künftigen deutschen und österreichischen Strafgesetzbuch die Todesstrafe beizubehalten sei, wobei er noch betonte, daß die Statistik einzelner Länder in der der Abschaffung der Todesstrafe folgenden Zeitperiode vielfach keine Zunahme der vorher mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen aufweise. Eine Stellungnahme zu derartigen statistischen Daten sei aber zwecklos, denn die Begehung jedes Verbrechens sowie die Zu- und Abnahme bestimmter Gattungen von Verbrechen sei das Ergebnis einer großen zusammenhängenden Reihe von Verhältnissen, und es gehe nicht an, aus dieser Fülle ein einzelnes Moment, die Existenz einer strengeren oder gelinderen Strafdrohung herauszuheben und das, was die Folge des Tatsachenkomplexes ist, zu einer einzigen Tatsache in Beziehung zu bringen. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Wien, 5. Sept. Gestern abend wurden die Teilnehmer des deutschen Juristentages im Rathaus feierlich empfangen. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Geschäftsträger, Prinz zu Stolberg-Wernigrode mit den Herren der deutschen Botschaft und Vertreter der sächsischen und bayerischen Gesandtschaft. Der Minister des Innern, Heinold, mehrere Minister, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Justizverwaltung und Vertreter juristischer Korporationen. Bürgermeister Neumayer brachte, nachdem er die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef aus. Nachdem der Vorsitzende des Juristentages, Geheimrat Brunner, den Dank der Teilnehmer ausgesprochen hatte, begrüßte Minister Heinold namens der Regierung nochmals den deutschen Juristentag und übermittelte die Grüße des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der nicht in der Lage sei, heute bei dieser Festlichkeit erscheinen zu können. Es wurden noch einige weitere Ansprachen gehalten, wonach die Gäste bis in die späten Stunden in angeregter Stimmung zusammenblieben.

Wien, 5. Sept. Die zweite Abteilung des deutschen Juristentages nahm mit großer Majorität einen Antrag Kipp-Berlin und Patteg-Wien an betreffend die Haftung der Luftschiffahrt für alle Schäden ohne Nachweis des Verschuldens. Die gegenteiligen Anträge der Justizräte Niemeyer-Essen und Eschenbach-Berlin wurden abgelehnt.

Aus der Stadt.

Münster, 6. September.

Auszeichnungen. Der Verlagsbuchhändler Albert Ostendorff wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Alphonsus-Buchhandlung in Anerkennung seiner vielen und treuen Dienste, die er der katholischen Sache geleistet hat, vom Papste zum Ritter vom hl. Grabe ernannt. — Dem Rechnungsrat im Reichsversicherungsamt Franz Hannay wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

♂ **Als erste approbierte Nahrungsmittelchemikerin in Deutschland** wurde Frl. Dr. Moormann aus Werne beim städtischen Untersuchungsamte in Hamm angestellt. Wie erinnerlich sein wird, bestand die junge Dame vor einigen Jahren am hiesigen städtischen Gymnasium als erste Abiturientin in Münster das Abiturientenexamen. Eine Schwester der Dame, die ebenfalls am hiesigen städtischen Gymnasium die Abschlußprüfung bestanden hat, wird sich hier zum 1. Oktober als erste Ärztin niederlassen.

= **Sonderzüge nach Telgte.** Am nächsten Dienstag, dem Feste Mariä Geburt, werden zwischen Münster und Telgte zwei Sonderzüge verkehren, die auch auf sämtlichen Zwischenstationen halten. Der erste Zug fährt mittags um 12 Uhr 55 Min., der zweite nachmittags um 5 Uhr 30 Min. von hier ab. Die Zurückkunft dieser Züge erfolgt um 2 Uhr 5 Min. bezw. 7 Uhr nachmittags.

○ **Die Münsterländische Brieftauben-Liebhaber-Reisevereinigung** veranstaltete am letzten Sonntag ein gemeinschaftliches Preisfliegen für junge Tauben 1912 ab Wunstorf bei Hannover (135 Kilometer). Gesetzt waren 117 Tauben. 24 Preisen kamen zur Verteilung, die wie folgt vergeben wurden. Haßenflug, „Heimatliebe"-Münster, erhielt den 1. Preis; Kordt, „Luftkreuzer"-Münster, den 2. Preis; Wagener „Heimkehr"-Münster, den 3. und 17. Preis; H. Lücke, „Heimkehr"-Münster, den 4. und 5. Preis; Gücke, „Luftkreuzer"-Münster, den 6. und 15. Preis; Kintrup, „Heimkehr"-Münster, den 7. und 13. Preis; Banvig, „Heimatliebe"-Münster, den 8. und 11. Preis; Alberti, „Heimatliebe"-Münster, den 9., 10. und 18. Preis; Feldmann, „Luftkreuzer"-Münster, den 12., 16. und 19. Preis; Kodaus, „Luftkreuzer"-Münster, den 14. Preis; Pahgenkemper-Telgte den 20. Preis; Lasthaus „Heimatliebe"-Wolbeck, den 21., 22. 23. und 24. Preis.

Aus den Provinzen.

Aus dem Sauerland, 4. Sept. (Die furchtbaren Stürme) der letzten Tage haben, wie das „Westf. Volksbl." meldet, in den sauerländischen Forsten gewaltigen Schaden angerichtet. Mit wahrhaft unheimlicher Kraft haben sie an manchen Stellen ganze Strecken Waldes niedergerissen. Zu Hunderten liegen die stolzen Tannen entwurzelt oder zersplittert am Boden. Selbst starke, dreißigjährige Stämme haben der Gewalt der Stürme nicht zu trotzen vermocht. Ungezählte Baumstümpfe ragen am Waldesrande noch einige Meter in die Luft. Der obere Teil scheint wie mit einer Säge abgeschnitten zu sein. Die ausgerissenen Wurzeln haben große Erdklumpen mit losgerissen und den Boden tief aufgewühlt.

Düsseldorf, 5. Sept. (Drahtb.) Heute nachmittag wurde in einem Hause an der Mendelssohnstraße der 17jährige Zigarrenhändler Karl Linden hinter dem Ladentisch ermordet aufgefunden. Die Leiche war an Händen und Füßen gefesselt und trug einen Knebel im Munde. Eine Untersuchungskommission begab sich sofort mit Polizeihunden zum Tatort. Es wurde festgestellt, daß die Ladenkasse ausgeraubt ist.

Vermischtes.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) Der Charakterkomiker Claudius Merten ist nach langer Krankheit gestorben.

Paris, 5. Sept. (Drahtb.) Der französische Botschafter in Rom, Barrere wurde heute morgen bei Montfort l'Amaury in der Nähe von Rambouilles infolge eines Automobilzusammenstoßes verletzt. Der Chauffeur soll getötet worden sein.

Wie weiter gemeldet wird, sind die Verletzungen des Botschafters Barrère nur geringfügig. Er wurde durch Glassplitter verletzt. Nicht sein Chauffeur, sondern der Chauffeur des anderen Automobils wurde getötet.

* **Utrecht**, 5. Sept. (Drahtb.) Bei einer militärischen Übung in der Nähe des Forts Vossegat zerbrach ein mit Soldaten besetztes Floß. 18 Mann fielen ins Wasser. Sechs Soldaten sind ertrunken.

* **Petersburg**, 5. Sept. (Drahtb.) In der vergangenen Nacht ist ein am Ufer der Newa aufgebauter Strohhaufen, in dem eine Anzahl Arbeiter übernachtete, verbrannt. 17 verkohlte Leichen hat man in der Asche festgestellt.

---

* **Aus Seenot gerettet.** Bremen, 5. Sept. (Drahtb.) Die Rettungsstation Hornmersil der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert unterm 4. September: Von einem Boot treibend auf der Jade drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Metha Hartmann" der Station. Böiger Westwind, Stärke 5 bis 6.

* **Gattenmörder.** Hamburg, 5. Sept. (Drahtb.) Der Mechaniker Münzenberg, der gestern abend betrunken nach Hause kam, erstach in Streite seine Frau. Er wurde verhaftet.

* **Ein neuer Hauptmann von Köpenick.** Stuttgart, 3. Sept. In der Umgegend von Heilbronn hat ein Hauptmann von Köpenick im kleinen mit Erfolg sein Wesen getrieben. Er hatte sich eine Uniform beigelegt, die entfernt an die eines Landjägers erinnert, und sich mit einer großen Zimmerflinte ausgerüstet. Den Gemeindepfleger von Billensbach wußte er unter dem Vorwand, daß er von der Staatsanwaltschaft Heilbronn beauftragt sei, eine Kassenrevision vorzunehmen, derart einzuschüchtern, daß dieser ihm die Gemeindekasse mit über 400 Mark Inhalt auslieferte. Dasselbe Manöver glückte ihm in einem andern Dorf, wo er 260 Mark erbeutete. Um sich den Anschein eines Vertreters des Gesetzes zu geben, durchsuchte er eine Zigeunerbande und verhaftete eine Zigeunerin, mit der er in das Städtchen Beilstein einrückte. Als er merkte, daß er verfolgt wurde, gab er einen Schuß aus seiner Flinte ab und ergriff die Flucht.

* **Von Mädchenhändlern verschleppt?** Oberschöneweide bei Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) Zwei Schwestern namens Zweis im Alter von 17 und 19 Jahren sowie deren 19jährige Freundin Becker werden vermißt. Sie wurden in letzter Zeit wiederholt in Begleitung eines jungen Mannes gesehen, der als Mädchenhändler bekannt ist.

* **Unterschlagung.** Hoyerswerda, 5. Sept. (Drahtb.) Bei der Landständischen Bank wurden Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark festgestellt. Täter ist der flüchtige Sohn des Kassenrendanten Wolff; er hatte seinen Vater eine Zeitlang vertreten.

* **Brave Soldaten.** Kemberg (Reg.-Bez. Merseburg), 5. Sept. Hier wurden 5 Kinder der Familie Gaul bei einem Brande vom Feuer eingeschlossen. Soldaten des in Quartier liegenden 27. Infanterieregiments retteten die Kleinen wagemutig aus den Flammen. Vier von ihnen sind schwer verletzt.

* **Das ertrunkene Borodino-Denkmal.** Petersburg, 4. Sept. Mit dem vor einigen Tagen auf der Fahrt von Antwerpen nach Rußland untergegangenen Dampfer „Kursk" ist, wie jetzt bekannt wird, auch das für das Schlachtfeld von Borodino (7. September 1912) bestimmte französische Denkmal in den Fluten der Ostsee versunken; auch der Schöpfer des Werkes, der Bildhauer Paul Besanval, ist ertrunken. Die französische Militärmission, die das Denkmal übergeben sollte, ist in Petersburg inzwischen eingetroffen.

* **Aus dem Newyorker Polizeisumpf.** Newyork, 5. Sept. (Drahtb.) Die polizeilichen Erhebungen über den am 15. Juli ds. Js. erfolgten Tod der Ungarin Rosa Mentschik haben ergeben, daß der Tod durch den Newyorker Rechtsanwalt Gibson veranlaßt worden ist, indem dieser ein Boot, in welchem er und die Ungarin Platz genommen hatten, zum Kentern brachte. Die Ungarnin ertrank, Gibson wurde gerettet und versuchte später, die Hinterlassenschaft der Ungarin an sich zu bringen, was durch Freunde der Mentschik verhindert wurde. Die Untersuchung ergab ferner, daß Gibson vermutlich auch einen Eisenbahnbeamten ums Leben gebracht hat, um eine für diesen bei einer Bank hinterlegte Summe zu erhalten. Gibson selbst ist seit voriger Woche verschwunden.

* **Ein Schlangenfänger als Opfer seines Berufs.** Der Schlangenjäger Souffereau, der im Laufe eines Jahres nicht weniger als 2000 Schlangen in den Wäldern der Umgebung von Dallon (Dep. Aisne) gefangen hat, wurde am vergangenen Mittwoch von einer Viper in die Hand gebissen. Souffereau starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

* **Eine Aufsehen erregende Erfindung in der Textilindustrie** kündigen russische Blätter an. Danach soll ein französischer Techniker in Moskau ein Mittel erfunden haben, durch ein chemisches Verfahren einen Leinengarnfaden herzustellen, der bedeutend feiner ist als das feinste bisher gesponnene Leinengarn. Außerdem soll der chemische Prozeß es ermöglichen, daß es in der Spinerei weniger Abfall gibt, so daß die Fabrikation sich erheblich verbilligt. Man will aus dem neuen Garn einen ganz feinen Leinenstoff weben, welcher sich um 20 Prozent billiger verkaufen läßt als die jetzt in den Handel kommenden feinsten Leinengewebe.

Die Sommervilla der Telephon-Damen. Aus Kopenhagen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die nervenzerrüttende Tätigkeit der Telephonistinnen macht es in hohem Grade wünschenswert, daß sie sich während einiger Wochen des Sommers der ländlichen Ruhe in möglichst friedlichen Umgebungen erfreuen können. Aber nicht jede Telephonistin ist finanziell so gestellt, daß sie ihren kurz abgemessenen Urlaub in der Weise zubringen kann, welche ihrer Gesundheit am zuträglichsten wäre; und nicht jede Telephongesellschaft ist so menschenfreundlich, daß sie selbst etwas tut, um ihren weiblichen Angestellten einen kräftigenden Landaufenthalt zu ermöglichen. Eine solche human gesinnte Telephongesellschaft gibt es indessen auf den dänischen Inseln Laaland-Falster. Die dortige Telephon-Aktiengesellschaft ist dieses Jahr mit einem Beispiel vorangegangen, das sowohl im In- als im Auslande Beachtung und Nacheiferung zu finden verdient. Sie hat nämlich in einer idyllischen Gegend, nahe dem Ostseebade Marienlyst, für den ganzen letzten Sommer eine herrlich gelegene und praktisch eingerichtete Villa gemietet, wo die bei der Gesellschaft beschäftigten Damen in großer Anzahl unentgeltlichen Ferienaufenthalt gefunden haben. Die Damen sind in mehrere Abteilungen eingeteilt worden, und jede Abteilung hat in der Villa einen vierzehntägigen Aufenthalt, vollständig frei von Sorgen, genießen können. Die Gesellschaft hat nicht nur den Telephonistinnen die Villa unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sondern dieselbe auch mit Betten und geschmackvollem Mobiliar ausgestattet. Auch für die Kücheneinrichtung ist seitens der Gesellschaft gesorgt worden, so daß die Damen sich selbst in billigster Weise beköstigen konnten. Die „Sommervilla der Telephondamen" findet hier überall großen Anklang und ist wieder mal ein Beispiel des Geistes sozialer Fürsorge, der die Dänen vor anderen Nationen auszeichnet.

* ♂ **Ein Schiffsunglück durch einen Hund verhütet.** Dieser Tage fuhr der Postdampfer „Portonia" auf dem Wege von Kuba durch ziemlich dichten Nebel und mußte dabei zur Einholung einer Zeitversäumnis ziemlich schnell fahren. Plötzlich fing ein stattlicher Neufundländer, der als Schiffshund fungierte und bereits zahlreiche Fahrten mitgemacht hatte, an zu heulen und wollte sich nicht beruhigen. Auf Deck des Schiffes ließ sich nichts für die Unruhe Erklärliches finden, auch der Mann im Ausguck wie das Nebelhorn konnten in der Nähe des Schiffes keine Personen resp. ein anderes Schiff konstatieren. Da der Hund aber mit dem Heulen nicht aufhörte, ließ der Kapitän die Maschine etwas abstoppen, um einmal gründlich nach der Ursache des Betragens des Hundes zu forschen. Kaum einige Minuten später sah sich die „Portonia" inmitten einer Flottille von Schifferbarken, die durch den Nebel die Orientierung verloren hatten. Hätte der Dampfer seine anfängliche Geschwindigkeit beibehalten, er hätte die kleinen Fahrzeuge einfach überrannt und damit vielen Familien den Ernährer genommen. Wieso der Hund zu seinem Alarmsignal kam, das werden wir wohl kaum ergründen können.

Letzte Nachrichten.

⊡ **Berlin**, 5. Sept. (Eig. Drahtb.) Wie der „Germania" aus Rybnik gemeldet wird, soll nach einer gestern abgehaltenen Ehrenratssitzung der bisherige Offizier Hauptmann Kammler den Amtsrichter Knittel zum Duell gefordert haben. Die Nachricht wird auch von anderen Blättern verbreitet. Da es als zweifellos angesehen werden kann, daß Amtsrichter Knittel die Herausforderung ablehnen wird, so würde sich die Frage ergeben, ob Knittel wegen Verweigerung des Duells aus dem Heere ausscheiden müßte. Der Fall Knittel würde so noch in besonderes Nachspiel erhalten.

⊡ **Berlin**, 5. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Kriegsinvaliden, die in Cöthen abgehalten wurde, stimmte einem Antrage zu, der die Aufhebung einer aus dem Jahre 1898 stammenden Verfügung der preußischen Minister des Krieges und des Innern fordert, nach der in Staatsdiensten stehende Arbeiter und Beamten dem Verbande nicht angehören dürfen. Ein zweiter Antrag, der gleichfalls angenommen wurde, erbittet die Veteranenbeihülfe von 120 Mark für alle Kriegsteilnehmer ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit, wenn sie ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mark haben.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Exzellenz Wermuth feierlich in sein Amt als Erster Bürgermeister eingeführt. Außerdem wurde beschlossen, 10 Familien von Bergleuten oder deren Hinterbliebenen, die auf der Zeche „Lothringen" verunglückt sind, 8000 Mark zu überweisen.

München, 5. Sept. Die Kammer der Abgeordneten verwies in ihrer heutigen Sitzung den Staatsvertrag mit Preußen über die Klassenlotterie zur neuerlichen Beratung an den Finanzausschuß.

München, 5. Sept. (Drahtb.) Das Finanzministerium beantragte bei der Kammer der Abgeordneten einen Kredit von 3 Millionen Mark als erste Rate für die Main-Kanalisierung von Hanau bis Aschaffenburg.

Petersburg, 5. Sept. (Drahtb.) Zu der auf der ersten Seite dieses Blattes gebrachten Meldung eines englischen Blattes von einer Meuterei in der Schwarzen Meerflotte meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen sei.

Der türkisch-italienische Krieg.

⊡ **Berlin**, 5. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Mitteilungen der „Täglichen Rundschau" über einen Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei werden von der italienischen Botschaft als unbegründet bezeichnet. Die Botschaft gab folgende Auskunft: Die ganze Meldung ist bis in ihre Einzelheiten hinein durchaus unglaubwürdig. Auf der italienischen Botschaft ist von einem Verlaufe der Verhandlungen, wie er in der Nachricht aus der Schweiz bekannt gegeben ist, auch nicht das Geringste bekannt. Was den Termin einer eventuellen Beendigung des Krieges anlangt, so herrscht darüber zurzeit noch vollständige Dunkelheit. Eine Einigung zwischen den beiden Gegnern kann in der nächsten Zeit erfolgen, es können aber auch noch viele Monate darüber vergehen. — Der genannten Zeitung ist auf ihre Anfrage auch vom Auswärtigen Amte bestritten worden, daß die Meldung zutreffend sei.

Rom, 5. Sept. (Drahtb.) Die „Agencia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Nachdem die erste Phase der militärischen Operationen in Lybien durch die tatsächliche Besetzung der Küste vom Kap Macabez bis Tobruk erfolgreich beendet ist, entschloß sich die Regierung, um eine weitere Ausdehnung der Operationen nach dem Innern zu erleichtern, die beiden Kommandos über die Truppen in Tripolitanien und der Cyrenaika von einander unabhängig zu machen. Daher wurde General Caneva, nachdem ihm für sein Werk das gebührende Lob ausgesprochen worden war, durch königlichen Erlaß vom 2. September seines Amtes enthoben und in Tripolis durch Generalleutnant Ragni, in der Cyrenaika durch Generalleutnant Briccola ersetzt. Beide Generale erhalten die gleichen militärischen und Zivilbefugnisse, wie sie bisher das einheitliche Oberkommando in Tripolis inne hatte.

Konstantinopel, 5. Sept. (Drahtb.) Gestern beriet der Ministerrat über den Bericht der türkischen Delegierten über die Friedensverhandlungen. Nach dem Studium des Berichtes wird die Pforte den Delegierten neue Instruktionen für die Wiederaufnahme der Verhandlungen erteilen.

Luftschiffahrt.

Bonn, 5. Sept. (Drahtb.) Der Flieger Astley ist heute morgen 7,30 Uhr mit seiner Passagierin Miß Davies über Brüssel nach Paris oder London aufgestiegen.

Heiligendamm, 5. Sept. (Drahtb.) Der Flugzeugwettbewerb hat heute sein Ende erreicht. Infolge des stürmischen Wetters wurde von einer Verlängerung Abstand genommen, weil von der Marineverwaltung erklärt wurde, die Erfahrungen der Konkurrenz hätten hinreichende Klärung in der Frage der Wasserflugzeuge gebracht. Man habe sich überzeugt, daß Doppeldecker konstruiert werden können, die sowohl auf dem Lande, als auch auf der See brauchbar seien. An Preisen wurden verteilt: 7000 Mark an die Allgemeine Fluggesellschaft Berlin (Aviatik-Doppeldecker von Büchner), 6000 Mark an die Albatros-Werke (Führer Thelen), 6000 Mark an Pilot v. Gorissen (Ago-Doppeldecker), 3000 Mark an die Firma Schröder in Mainz (Gödecke-Doppeldecker), 3000 Mark an Dr. Huebner, 3000 Mark an die Alk-Flugzeugwerke. Die Preise des Kaisers, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Ministers der öffentlichen Arbeiten wurden nicht verteilt. Dagegen erhielt Büchner einen Ehrenpreis, der von einem Heiligendammer Badegast gestiftet worden war.

♂ **Flugleistungen in Johannisthal.** Im letzten Monat wurde in Johannisthal an 28 Tagen des Monats geflogen. 74 Flieger und 7 Schüler machten zusammen 1316 Aufstiege, deren Gesamtdauer 176 Stunden 38 Minuten betrug. Die größte Zahl der Flüge und die längste Flugzeit konnte Boutard mit 130 Aufstiegen und 14 Stunden 59 Minuten auf sein Konto bringen. Keidel dagegen hatte mit 1 Std. 34 Min. den längstdauernden Flug zu verzeichnen. Die Bedingungen für das Führerzeugnis erfüllte Seidler auf der Taube. Überlandflüge von Johannisthal führten aus: Leutnant zur See Bertram, die Leutnants Blüthgen, Canter, Jolly und Kastner, ferner Rupp, Stoeffler, Stiploschek und Thelen. Es ereigneten sich im ganzen nur 6 nennenswerte Flugzeugbeschädigungen, so daß bei 1316 Aufstiegen die Unfälle nur 2,19 vom Hundert ausmachen.

Abramowitch fliegt von Petersburg nach dem kaiserlichen Hoflager. Der Wright-Chefpilot Abramowitch, der vor nicht langer Zeit auf einem Wright-Doppeldecker von Berlin nach Petersburg geflogen ist, macht dort täglich Passagierflüge, die von seinen Landsleuten bewundert werden und sogar das Interesse der kaiserlichen Familie erregten. Abramowitch flog deshalb, einer Einladung des Großfürstlichen Hofes folgend, mit dem Baron von Oelsen von Petersburg nach dem kaiserlichen Hoflager in Zarskoje Selo. Dort wurde er von der Großfürstin-Witwe Wladimir und den Großfürsten Wiril und Boris empfangen, die sich eingehend seinen Wright-Doppeldecker erklären ließen. Dann machte Abramowitch in der Umgebung des Schlosses einen Passagierflug, an dem die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg als Fluggast teilnahm. Am Abend flog Abramowitch bei 14 Meter Wind in 11 Minuten zurück nach Petersburg.

Sport.

♂ **Rennen zu Hoppegarten**, 5. Sept. (Eig. Drahtb.)

Ermunterungs-Rennen der Stuten. 5000 Mk., 1000 Meter. 1. Parvati (Weatherdon), 2. Pro Patria, 3. Musidora und Rothraut. Totes Rennen. Tot. 184 : 10, Pl. 45, 29, 53 (Rothraut), 20 (Musidora). 18 liefen. ½ — ½ Lg.

Classen-Ersatz-Preis. 5000 Mk., 2400 Meter. 1. Pindar (Fox), 2. Hubertus, 3. Octopus. Tot. 80 : 10, Pl. 38, 25 : 10. 6 liefen. 1¼ — 1 Lg.

Stuten-Biennial 1911/1912. 13 000 Mark, 2000 Meter. 1. Abwechslung (F. Bullock), 2. Einsicht. Tot. 15 : 10. Im Kanter gewonnen.

Wahlstatt-Rennen. 5000 Mk., 1800 Meter. 1. Lerobi (H. Teichmann), 2. Ortner und Eau de Cologne. Tot. 44 : 10, Pl. 18, 20 (Ortner), 55 (Eau de Cologne) : 10. 13 liefen. ½ Lg. — totes Rennen.

Classen-Ersatz-Preis. 13 000 Mk., 2800 Meter. 1. Fervor (Fox), 2. Matterhorn (Olejnik), 3. Granat (F. Bullock). Tot. 19 : 10, Pl. 13, 23 : 10. 4 liefen. Kopf — 2½ Lg. Unpl. Savoy the First.

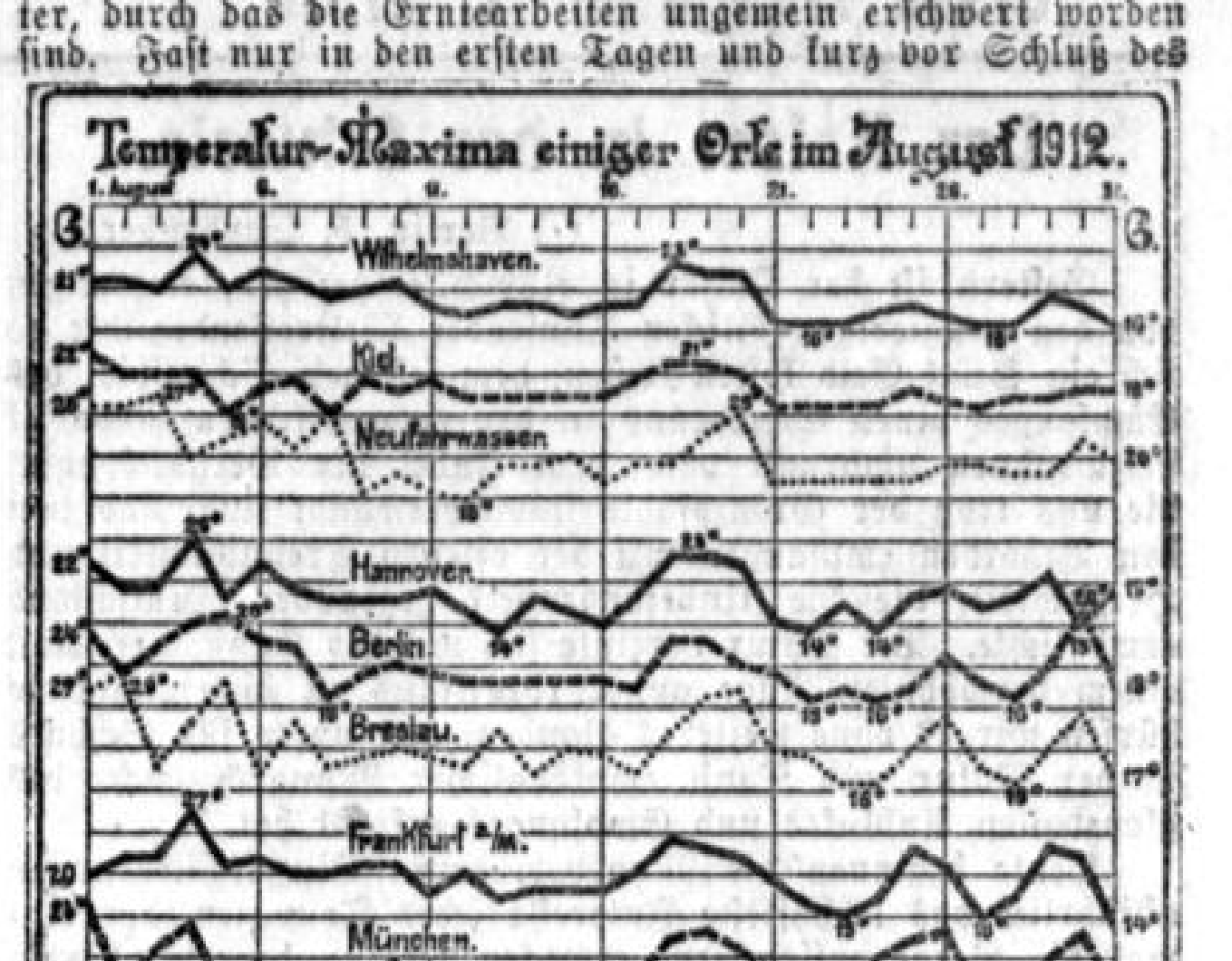
Ostara-Rennen. 3800 Mk., 1000 Meter. 1. Chutbeh (F. Bullock), 2. Prinzgemahl, 3. Schneid. Tot. 49 : 10, Pl. 17, 16, 22 : 10. 10 liefen. Kopf — 1 Lg.

Niklot-Rennen. 4725 Mk., 1600 Meter. 1. Stradella (Shurgold), 2. Flaminio, 3. Moenus. Tot. 98 : 10, Pl. 21, 21, 15 : 10. 10 liefen. Kopf — 2 Lg.

Wetterbericht.

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.
(August 1912.)

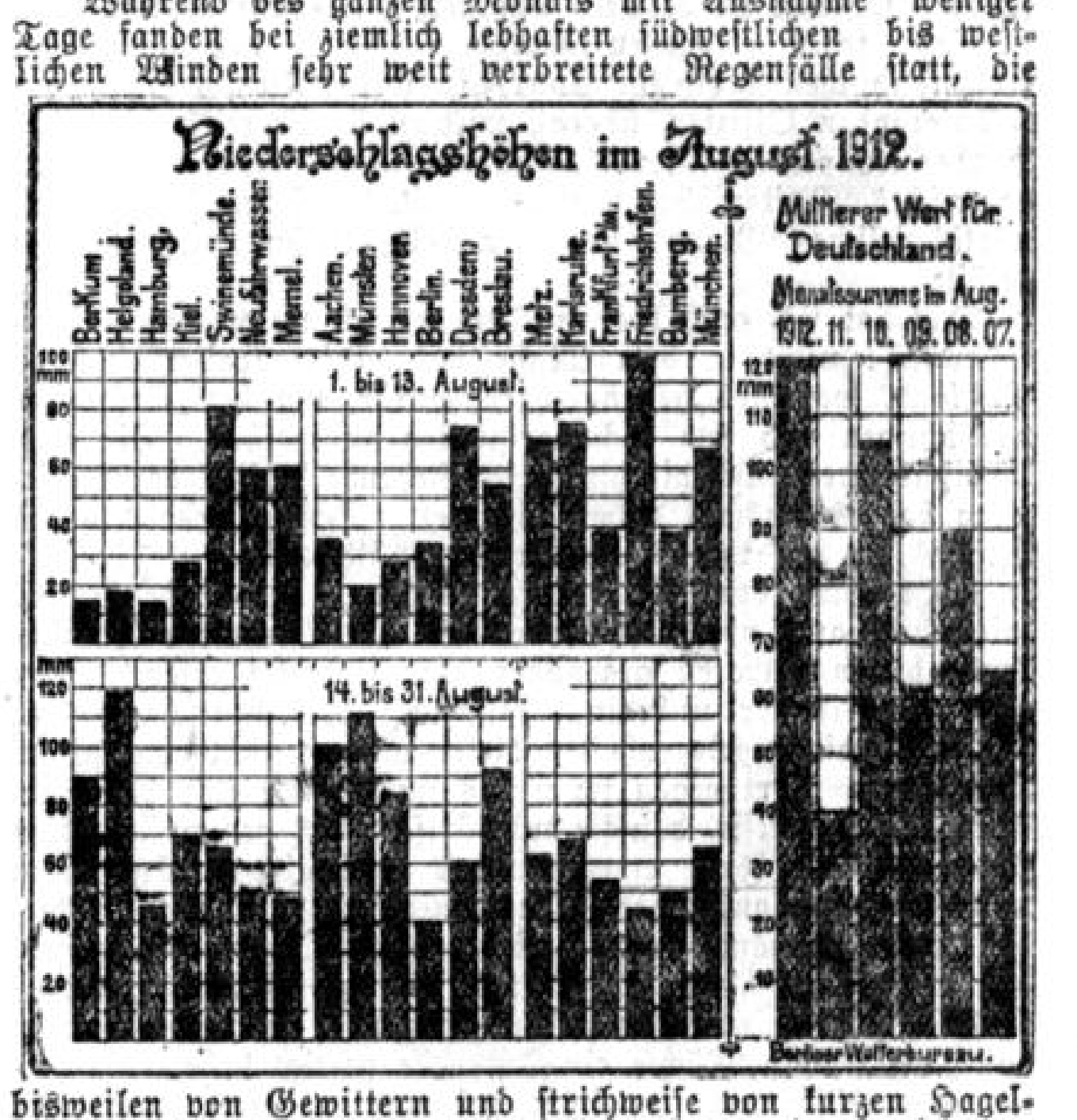
Im schärfsten Gegensatz zu dem vorangegangenen trockenen und sonnigen Juli hatte der diesjährige August in ganz Deutschland außerordentlich trübes, kühles, regnerisches Wetter, durch das die Erntearbeiten ungemein erschwert worden sind. Fast nur in den ersten Tagen und kurz vor Schluß des



Monats wurden noch in vielen Gegenden 25 Grad Celsius überschritten, am 2. stieg das Thermometer zu Königsberg i. Pr., Bromberg und Posen bis auf 30, am 6. zu Königsberg i. Pr. bis 31 Grad Celsius. In seinem größeren Teile aber blieben die Temperaturen selbst in den Nachmittagsstunden unter 20, bisweilen sogar unter 15 Grad Celsius. Während der Nächte kühlte sich die Luft oft bis unter 10, am 11. August in Cleve, Flensburg, Dahme bis auf 6, in der Nähe von Berlin zu Zehlendorf bis auf 5, am 17. in Köslin bis auf 4 Grad ab.

Im Monatsmittel lagen die Temperaturen im östlichen Ostseegebiete nur etwa einen, in den meisten übrigen Landesteilen aber 2 bis 3 Grad unter ihren normalen Werten. Beispielsweise war die Mitteltemperatur in Berlin, wo sie nicht mehr als 15,8 Grad Celsius betrug, um 2,8 Grad niedriger als im langjährigen Durchschnitt und um 5,9 Grad niedriger als im ungewöhnlich heißen August des vorigen Jahres. Desgleichen hatte Berlin diesmal nur 75 Stunden mit Sonnenschein, während hier in den 20 früheren Augustmonaten durchschnittlich 224 und im vorjährigen August sogar 277 Sonnenscheinstunden verzeichnet worden sind. Auch der Mangel an Sonnenschein nahm innerhalb Deutschlands in der Richtung von Nordost nach Südwest im allgemeinen zu.

Während des ganzen Monats mit Ausnahme weniger Tage fanden bei ziemlich lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden sehr weit verbreitete Regenfälle statt, die



bisweilen von Gewittern und strichweise von kurzen Hagelschauern begleitet waren, im allgemeinen aber mehr den Charakter von Landregen hatten. Bis zum 13. waren sie im Osten und Süden wesentlich stärker als im Nordwesten. Beispielsweise sind vom 7. bis zum Morgen des 8. August in Eberswalde, Kottbus und Erdmannsdorf je 60, in Bautzen 62, in Schreiberhau 63, vom 11. bis zum Morgen des 12. in Königsberg i. Pr. 110 Millimeter Regen gefallen.

In der zweiten Hälfte des Monats ließen die Niederschläge im Osten ein wenig nach, nahmen dafür aber im Westen beträchtlich zu. Besonders kamen jetzt an der Nordseeküste, im Rhein- und Wesergebiete oft sehr heftige, lange anhaltende Regengüsse vor, während mehrmals auch wieder in Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen außerordentlich ergiebige Regen herniedergingen. Für den Durchschnitt aller berichtenden Stationen belief sich die gesamte Regenmenge des Monats auf nahezu 120 Millimeter, während die gleichen Stationen in den früheren Augustmonaten seit 1891 im Mittel nicht ganz 75 Millimeter Regen gemessen haben. Ein so nasser August wie diesmal ist seit vielen Jahren nicht mehr dagewesen.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Der Börsenverkehr stand heute unter dem Eindrucke einer in bestimmter Form auftretenden Zeitungsmeldung von dem unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien. Infolgedessen vermochten der günstige „Iron Age"-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt, Meldungen von Preiserhöhungen am amerikanischen und belgischen Eisenmarkte und der Bericht über den guten Geschäftsgang im Ruhrkohlenrevier dem Montanmarkte neue Käufer zu gewinnen. Sämtliche Eisen- und Kohlenaktien setzten mit Besserung ein, die bei Bochumer, Phönix und Gelsenkirchenern 1 Prozent erreichten bezw. überstiegen. Naturgemäß widmete die Spekulation auch den türkischen Werten besonderes Interesse; Anatolische und Orientbahn sowie türkische Lose erfuhren namhafte Besserungen. Als gefragt und höher sind ferner noch Hansa-Aktien zu nennen. Im übrigen aber ging die Spekulation aus ihrer Zurückhaltung nicht heraus. Die schon seit einiger Zeit begonnenen Realisierungen nahmen unter leichten Kursabbröckelungen ihren Fortgang. Insbesondere hatten hierunter elektrische Werte zu leiden. Im späteren Verlaufe trat ein empfindlicher Rückgang in Russenbank-Aktien ein infolge der Meldung eines Mittagsblattes über den Ausbruch einer Meuterei auf der russischen Schwarzenmeerflotte. Die Verstimmung hierüber verfehlte nicht, eine nachhaltige Wirkung auf die gesamte Haltung auszuüben; die Besserungen blieben deswegen nicht in vollem Umfange bestehen. Die in letzter Zeit sehr stark gestiegenen Asow-Don-Commerzbank-Aktien verloren nach anfänglicher Festigkeit in schnellem Kursfalle mehr als 3 Prozent. Tägliches Geld 4 bis 3,50 Prozent. Deutsche 3prozentige Reichsanleihe war heute gut behauptet.

Die Börse schloß träge, aber Phönix waren auf Bilanzgerüchte höher, Hansa auf Gerüchte von einer Ausgabe junger Aktien und Kanada auf Deckungen und größere Prämienkäufe anziehend. — Industriewerte des Kassamarktes ungleichmäßig.

Produktenbörse.

Tendenz. Das regnerische Wetter, feste Auslandsmeldungen und der wenig befriedigende preußische Saatenstandsbericht waren die Gründe für die feste Stimmung am Getreidemarkte. Nach Befriedigung der Kauflust trat für Weizen eine leichtere Abschwächung ein. Roggen konnte die Preiserholung gut behaupten. Hafer lag recht fest, zumal sich der amtliche Bericht über diesen Artikel besonders günstig ausläßt. In Mais und Rüböl blieb das Geschäft still. Wetter regnerisch. ff

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung und die erforderlich gewordene Ersatzwahl — § 21 der Städteordnung für die Provinz Westfalen — finden am

Montag, den 11. November 1912,

und an den unten näher bezeichneten Tagen in den Sälen des Rathauses und des Stadtweinhauses statt. Die Wahlen beginnen am Montag, den 11. November 1912, um 9 Uhr vormittags nach Beendigung des in der Lambertikirche stattfindenden Gottesdienstes.

Der durch Gesetz vom 31. März 1903 eingemeindete Teil des Stadtbezirks bildet einen besonderen Wahlbezirk. Demgemäß erfolgen die Wahlen getrennt einerseits für den alten Stadtbezirk und andererseits für das Eingemeindungsgebiet.

In Betreff der von den einzelnen Abteilungen zu wählenden Stadtverordneten, sowie der Zeit und Dauer der Wahlen usw. wird mitgeteilt:

A. **Für den alten Stadtbezirk.**

III. **Abteilung.**

Nach Ablauf der Wahlperiode Ende 1912 scheiden aus die Herren:

Breuer Friedrich, Versicherungsdirektor,
Camps Heinrich, Arbeitersekretär,
Clement Julius, Rechnungsrat,
Reiche Robert, Professor,
Warnecke Theodor, Haupt-Redakteur.

II. **Abteilung.**

Nach Ablauf der Wahlperiode Ende 1912 scheiden aus die Herren:

Beisenkötter Theodor, Brauer und Wirt,
Ebert Karl, Rentner,
Falger Franz, Kaufmann,
Gaßmann Eduard, Justizrat,
Kahle Dr. August, Professor,
Peus Fritz Karl, Rechtsanwalt.

I. **Abteilung.**

Nach Ablauf der Wahlperiode Ende 1912 scheiden aus die Herren:

Feldes Siegfried, Kaufmann,
Hochherz Ferdinand, Fabrikant,
Schmedding Franz, Weinhändler,
Schulze-Steinen Otto, Landesrat.

Der für die Wahlperiode bis Ende 1914 gewählte Stadtverordnete Herr Juwelier Wilhelm Balzer ist am 24. Mai 1911 gestorben.

Es sind mithin zu wählen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung auf 6 Jahre (bis Ende 1918)

von der III. Abteilung 5 Stadtverordnete,
von der II. Abteilung 6 Stadtverordnete,
von der I. Abteilung 4 Stadtverordnete.

Außerdem ist von der I. Abteilung 1 Stadtverordneter zu wählen als Ersatz für die Wahlperiode bis Ende 1914, also auf 2 Jahre.

Von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten der II. Abteilung sind 6 Hausbesitzer. Nach § 16 der Städteordnung müssen sich demgemäß unter den von der II. Abteilung zu wählenden Stadtverordneten 2 Hausbesitzer befinden.

Die III. Abteilung wählt am **Montag, den 11. November, Dienstag, den 12. November, Mittwoch, den 13. November, Donnerstag, den 14. November 1912.**

Die Ausübung des Wahlrechts ist für jeden Wähler der III. Abteilung an jedem der vorgenannten Tage zulässig. Um aber einen zu großen Andrang am letzten Wahltage zu verhüten, ist es im Interesse einer für alle Teile wünschenswerten glatten Abwickelung des Wahlgeschäftes dringend zu empfehlen, daß sich nach Möglichkeit

die Wähler von Nr. 1 bis 3000 am Montag, den 11. Nov.,
die Wähler von Nr. 3001 bis 6000 am Dienstag, den 12. Nov.,
die Wähler von Nr. 6001 bis 9000 am Mittwoch, den 13. Nov.,
die Wähler von Nr. 9001 bis 11511 am Donnerstag, den 14. Nov.

zur Wahl einfinden.

Die Wahl beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags und dauert bis 6 Uhr nachmittags. Am Donnerstag, den 14. Novbr., wird die Wahl der III. Abteilung nach 6 Uhr nachmittags geschlossen, wenn beim Aufrufe sich kein Wähler mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet.

Die II. Abteilung wählt am

Freitag, den 15. November 1912.

Die Wahl beginnt um 9 Uhr vormittags. Nach 6 Uhr nachmittags wird die Wahl geschlossen, wenn beim Aufrufe sich kein Wähler mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet.

Die I. Abteilung wählt am

Sonnabend, den 16. November 1912.

Die Wahl beginnt um 11 Uhr vormittags. Nach 1 Uhr nachmittags wird die Wahl geschlossen, wenn beim Aufrufe sich kein Wähler mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet.

Jeder Wähler hat bei Abgabe seiner Stimme **getrennt** zunächst diejenigen Personen zu bezeichnen, welche er zur regelmäßigen Ergänzung wählen will, sodann den Ersatzmann.

B. **Für das Eingemeindungsgebiet.**

Nach Ablauf der Wahlperiode Ende 1912 scheiden aus die Herren:

Böckmann Hermann, Kolon,
Wieskötter gnt. **Mertens Hermann**, Ackerer,

beide gewählt von der II. Abteilung.

Es sind mithin zu wählen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre (bis Ende 1918) von der II. Abteilung 2 Sadtverordnete. Gemäß § 16 der Städteordnung muß einer der beiden neu zu wählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Die II. Abteilung wählt am

Sonnabend, den 16. November 1912.

Die Wahl beginnt um 9 Uhr vormittags. Nach 12 Uhr vormittags wird die Wahl geschlossen, wenn sich beim Aufruf kein Wähler mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet.

Gemeinsame Bestimmungen für alle Wahlabteilungen.

Jeder Wähler hat dem Wahlvorstand die von ihm zu wählenden Personen mündlich zu Protokoll zu benennen. Durch schriftliche Stimmabgabe kann kein Wähler an der Wahl teilnehmen. Die Ausübung des Stimmrechts durch Bevollmächtigte ist den im § 8 der Städteordnung erwähnten juristischen und außerhalb des Stadtbezirks wohnenden höchstbesteuerten Personen gestattet.

Alle Wahlen erfolgen nach absoluter Mehrheit. Sollte bei einer der Wahlabteilungen eine zweite Wahl notwendig werden, so wird dazu besondere Einladung durch den Wahlvorstand erfolgen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen muß.

Gemäß § 23 der Städteordnung der Provinz Westfalen vom 19. März 1856 werden die stimmberechtigten Wähler des Stadtbezirks Münster zu den oben bezeichneten Wahlen hiermit berufen.

Im Interesse einer für alle Wähler wünschenswerten glatten Abwickelung des Wahlgeschäfts ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler die ihm zugestellte Wahlkarte mitbringt, auf jeden Fall aber die auf der Wahlkarte verzeichnete Nummer der Wahlliste dem Wahlvorstande angibt.

Münster, den 1. September 1912.

Der Magistrat.

Pilgersonderzüge.

Am 10. September (Mariä Geburt) werden zwischen Münster und Telgte nachfolgende Sonderzüge gefahren:

Münster	ab	12,55 u. 5,30	nachm.
Telgte	an	1,24 „ 6,02	„
Telgte	ab	1,32 „ 6,26	„
Münster	an	2,05 „ 7,00	„

Die Züge halten auf den Zwischenstationen.

Münster (Westf.), im August 1912.

Königl. Eisenbahndirektion.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der **Witwe J. W. Mehring** zu Drensteinfurt ist heute 11³⁰ Uhr vormittags der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist der Rechnungsrat Schmidt hier, Bohlweg 35.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. Oktober 1912.

Anmeldefrist bis zum 15. Oktober 1912.

Termin zur Beschlußfassung über Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung der Gemeinschuldnerin, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen, den 30. September 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer No. 11, Prüfungstermin den 11. November 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer No 11. N 23—12.

Münster i. W., den 3. September 1912.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 6.

Kriegshunde billig zu verkaufen. Aegidiistraße 51.

Ein fast neuer Ladenschrank mit 20 Schubladen weg. Mangel an Platz billig zu verkaufen. w2b Sternstraße No. 15.

Konkursverfahren.

Die Einstellung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Bauunternehmers August **Marre** in Münster ist wieder aufgehoben. — N. 15—11 I./86.

Münster i. W., 28. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des **Bauunternehmers Heinrich Thiemeyer zu Münster, Kettelerstraße No. 29,** wird am **12. September 1912, vormittags 9 Uhr** Zimmer 24 versteigert. K. 39—12/9.

Münster i. W., 30. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Geschäftshaus in Dülmen.

Ein im Zentrum der Stadt belegenes Geschäftshaus, fast neu, mit 2 Schaufenstern, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort durch mich zu kaufen oder zu vermieten. a2a

Dülmen, den 30. Aug. 1912.

Heinr. Bödiger,
beeid. Auktionator.

Große öffentliche Auktions- und Kommissionshalle Münzstraße 35.

Voranzeige.

Wichtig für Wirte, Billardbesitzer und Interessenten.

Am **Dienstag, d. 10.** ds. M., werde ich einen großen Posten Billards und Utensilien meistbietend versteigern. Besichtigung kann jetzt schon stattfinden.

Joh. Möllers,
Auktionator.

Aufgebot.

Die Königliche Regierung in Münster (Hinterlegungsstelle) hat gemäß § 59, 60, 64 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 das Aufgebot der folgenden hinterlegten Geldmassen zum Zwecke der Ausschließung der Berechtigten beantragt:

1. 5 Mk. 20 Pfg. zugunsten des Bergmanns Neuhaus in Herten, am 4. Okt. 1880 hinterlegt durch das Kgl. Amtsgericht in Recklinghausen in der Prozeßsache Bauer gegen Neuhaus.

2. 6 Mk. 96 Pfg. Grundentschädigung zugunsten des Arbeiters Bislich zu Bochelt, am 31. Dezember 1880 hinterlegt durch den Notar Busso Peus zu Münster als Bevollmächtigten der Niederländisch-Westfälischen Eisenbahngesellschaft zu Winterswik-Dorsten.

3. 28 Mk. 71 Pfg. Grundentschädigung zugunsten der Eheleute Gymnasiallehrer Heinrich Theissing zu Dorsten, des Bikars Ernst Radhoff zu Telgte und des Baumeisters Bernard Radhoff zu Gladbeck, am 31. Dez. 1880 hinterlegt durch den Notar Busso Peus zu Münster als Bevollmächtigten der Niederländisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Winterswik-Dorsten.

4. 4 Mk. 2 Pfg. Grundentschädigung zugunsten des Ackermannes Franz Bremer gnt. Schulte und des Johann Bremer gnt. Schulte zu Denten, Kirchspl. Wulfen, am 21. Jan. 1881 hinterlegt durch den Notar Busso Peuß in Münster als Bevollmächtigten der Niederländisch-Westfäl. Eisenbahn-Gesellschaft zu Winterswik-Dorsten.

5. 20 Mk. 73 Pfg. am 25. März 1881 vom Königl. Amtsgericht in Borken hinterlegt in der Untersuchungssache gegen den Handlungslehrling Martin Kersting aus Borken.

7. 3 Mk. zugunsten des Arbeiters Engelbert Muermann, am 21. Mai 1881 hinterlegt vom Königl. Amtsgericht Münster in Sachen Muermann gegen Kock.

8. 1 Mk. 20 Pfg., am 2. Juni 1881 hinterlegt vom Kaiserlichen Postamt in Coesfeld als Erlös für einen herrenlos vorgefundenen Regenschirm.

9. 11 Mk. 50 Pfg., am 20. Juni 1881 hinterlegt vom Gerichtsvollzieher Marschall in Borken als Versteigerungserlös der mit Arrest belegten Gegenstände in der Prozeßsache des Schneidermeisters Joh. Buckstegge in Borken gegen den Handlungsgehilfen Carl Köhler in Selbig.

10. 14 Mk., am 7. Juli 1881 hinterlegt von der Ober-Postkasse zu Münster, in den Jahren 1879 und 1880 in den Diensträumen der Post zu Dülmen und Münster aufgefundene Geldbeträge.

11. 15 Mk., am 8. Juli 1881 hinterlegt von dem Rechtsanwalt Werne in Recklinghausen als Sicherheitsleistung in Sachen des Kaufmanns Florenz Rüping in Recklinghausen gegen den Wirt Friedrich Brinkmann daselbst.

12. 4 Mk. 4 Pfg. und 6 Pfg. Zinsen, Restbetrag des am 28. Juli 1881 von der Regierungshauptkasse in Münster in Sachen des Gerichtsboten Lammerskötter in Dülmen und des Kaufmanns Heinrich Baumann daselbst gegen den Vollziehungsbeamten Wienands in Dülmen hinterlegten Betrages.

Der folgenden unter Nr. 13 bis mit 26 aufgeführten, in der Konkurssache Niedick vom Kgl. Amtsgericht in Münster am 30. Juli 1881 hinterlegten Beträge, nämlich:

13. 6 Mk. 75 Pfg. des Hegemeisters a. D. Zeuschner zu Woenzow bei Krizanke a. d. Ostbahn.

14. 6 Mk. 52 Pfg. der Nähterin Gertrud Dreimann zu Münster.

15. 6 Mk. 57 Pfg. der Wwe. Lindemann zu Roxel.

16. 24 Mk. 7 Pfg. der Minorennen Ant. Joh. Schulte zu Münster.

17. 27 Mk. 17 Pfg. Restbetrag des Zimmermanns Heinr. Pohlkötter zu Münster.

18. 6 Mk. 70 Pfg. der Auguste Lieber in Münster.

19. 27 Mk. 40 Pfg. der Elisabeth Baumann zu Münster.

20. 13 Mk. 63 Pfg. des Georg Johlmann zu St. Mauritz.

21. 6 Mk. 65 Pfg. des Müllers Johann Schwering zu Bsch. Boernste, Kspl. Dülmen.

22. 6 Mk. 76 Pfg. des Sanitätsrats Dr. Nübel zu Münster.

23. 3 Mk. 48 Pfg. des Clemens Elpers in Billerbeck.

24. 10 Mk. 33 Pfg. der Ww. Heinrich Bönicker zu Herzbrock.

25. 3 Mk. 15 Pfg. der Ehefrau Stadträgers Feaux in Hiddorf.

26. 8 Mk. 94 Pfg. des Anton Marcus.

27. 5 Mk. 70 Pfg. am 2. Sept. 1881 in Sachen Tiemann gegen Reuter auf Antrag des Kaufmanns J. Israel zu Burgsteinfurt durch den Gerichtsvollzieher Beilker daselbst hinterlegt.

28. 8 Mk. 90 Pfg. des Franz Marcus, am 3. November vom Königl. Amtsgericht Münster in der Konkurssache Niedick wegen fehlender Legitimation der Erben hinterlegt.

29. 15 Mk. 65 Pfg. (Rest des Rentners Bd. F. Fuisting am 3. November 1881 in der Konkurssache Niedick vom Königl. Amtsgericht in Münster wegen mangelnder Legitimation der Erben hinterlegt.

30. 1 Mk. 88 Pfg. des A. Paderstein'schen Bankvereins zu Berlin am 3. November 1881 in der Konkurssache Niedick vom Königlichen Amtsgericht in Münster mangels Kenntnis des Wohnortes des Empfangsberechtigten hinterlegt.

31. 6 Mk. 40 Pfg. am 26. November 1881 in Sachen betreffend die Nachlaßregulierung des verstorbenen Vikars Theodor Becker zu Münster vom Königl. Amtsgericht daselbst hinterlegt zugunsten der unbekannten Erben.

32. 11 Mk. 90 Pfg. am 17. Dezember 1881 auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts in Münster wegen Mietsforderung des Vermieters Weingärtner vom Gerichtsvollzieher Emons in Münster in der Zwangsvollstreckungssache des G. Lüneburger zu Court bei Dortmund gegen den Bürstenfabrikanten Heinrich Fette zu Münster hinterlegt.

33. 12 Mk. 40 Pfg. am 14. Januar 1882 auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts Münster durch den Gerichtsvollzieher Miche daselbst in Sachen des Kaufmanns Hölscher in Münster, Prinzipalmarkt, gegen den Bürstenmacher Heinrich Fette in Münster, Clemensstr., hinterlegt zugunsten des Rechtsanwalts Sutro in Bochum als Vertreter des Kaufmanns F. Mailinghaus oder der vom Königlichen Amtsgericht zu bezeichnenden Person.

Alle diejenigen, die Anspruch auf einen dieser hinterlegten Beträge erheben, werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 13. November 1912, vorm. 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht zu Münster Zimmer Nr. 29 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen gegen die Staatskasse ausgeschlossen werden.

Münster, den 13. Juli 1912.

Königl. Amtsgericht.

Fortwährend billiger Verkauf von alten Dachpfannen, alt. Eichen- und Tannenbalken, Granittreppenstufen, Fenstern 2c. 2c. am Abbruch Colleg. Borromäum, Domplatz, Einfahrt zwischen Post u. Museum. Ferner habe ich auf meinem Lager Leostr. 7 eine große Anzahl guter, alter Fenster, Türen, Treppen, Eichenbalken, Schalbretter, billig zu verkaufen. w4c

Heinrich Bücker, Baugeschäft, Münster.



Samstag morgen 8 Uhr anfang. wird **Schmalestr. 25** (Neutor) eine schwere fette **Kuh** ausgehauen, à Pfd, 65—70 Pfg.



Eine 6jährige schöne

oldenburger Stute

fehlerfrei, zugfest und fromm, wegen Verletzung des Hufes zu verkaufen. Auch gegen ein Laufpferd zu vertauschen. (12a

Alter-Steinweg 33.

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15

kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestell. erbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1838. (v*



Ein 10jähriger Wallach, gutes Ackerpferd, zugfest, für 350 Mk. zu verkaufen. a2b

Arztkarrengasse 9—10, Eingang Telgterstraße.

Guterhaltene, geb rauchte

Kisten,

Größe ca. 80×80 cm **zu kaufen gesucht.**

Mues & Baxmann.
Augustastraße 53/54.
— Telefon 1135. —

Kupferner Kohlenbadeofen und kleiner **Mineralwasser-Apparat,** wenig gebraucht, billig abzugeben. **Carl Wellert,** Aegidiistr. 37. Fernsprecher 688.

Grasverkauf.

14 M. 2. Schnitt, 7 Morg. zum abgrasen an der Mecklenbeckerstraße hinter der Militärwaschanstalt, am Samstag, d. 7. Sept., nachm. 5½ Uhr.

Otto Katthöfer.

Gebrauchte, guterh. t2a **Mangel** zu kaufen ges. Ludgeristr. 6, pt.

Empfehle mich zum

Frisieren

außer dem Hause.

Frau Brötz, Piusallee 28.

Kleiner, guterh. **Teppich** zu kaufen gesucht. Offerten unter B C 714 an die Geschäftsstelle.

2 Waschblusen v. Dienstmädch. **Montag** verl. Abzug. Wehrstr. 2.

Fast neuer Reg.-Füllofen, reichl. Nickel, zu verkaufen. Besichtigung 2—4. Näh. Gesch.

Deutsch. Schäferhund

zugelaufen.

W. Schwene, Albersloh.

Welche Frau **wäscht** und bessert **Wäsche** aus? Offerten u. P R 727 an die Geschäftsst.

Schweine

Stöver, zu kaufen gesucht. Off. unt. W W 711 an die Gesch.

Präparandin sucht **Klavier** zu mieten geg. mäß. Vergütung. Off. u. S T 729 an die Gesch.

2—3-Fam.-Haus m. schönem kl. Hausg. a. Neut. preisw. zu verk. Off. u. G G 698 a. d. Gesch.

Haus zu kaufen gesucht gegen 1—2000 Mark Anzahlung von strebs. Handwerker. Offerten u. J K 721 an die Geschäftsstelle.

Partie Korsetts, fest und lang, à 60 Pfg. z. verk. **C. Wulf,** Altersteinweg 27.

Elegante Salon-Polstermöbel (Sofa und 4 Sessel), Portieren, fünfarmige Gaskrone und Flurampel billig zu verkaufen.

Spiekerhof 27.

Wer liefert tägl. 50—80 Liter **Vollmilch?** Off. unter **A 155** an d. Gesch.

Schöner, kräftig gebauter **Deutsch. Schäferhund** ist zu verkaufen. Anfragen unt. A A 3248 an die Geschäftsst.

Schreib-Tisch od. Pult gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter **D G 716** an die Geschäftsstelle.

Mehrere 100 Zentner r3a **Daueräpfel,** beste Sorte, hat abzugeben **Ludger Bot,** Havixbeck.

Sämtliche

Herbst-Neuheiten

sind eingetroffen.

Kostüme, Paletots, Röcke und Blusen

zu vorteilhaften Preisen.

Grosse Auswahl in jeder Grösse für Damen, junge Mädchen und Kinder.

Fernruf No. 1851. **Bernard Bücker,** Clemensstrasse 33.

Bettücher!

Die so viel nachgefragten Bettücher sind jetzt wieder in grossen Posten vorrätig.

Empfehle dieselben in nur guten Qualitäten zu den billigen Preisen Mk. **2.95** in 160 cm Breite, 250 cm Länge
Mk. **2.70** „ 140 „ „ 250 „ „
gesäumt.

Kissenbezüge, Bettbezüge, Handtücher, Tischtücher und Servietten

in grosser Auswahl.

Hermann Holtmann

Münster i. W.,

Kuhstrasse 3. Fernsprecher 800.

Westfäl. Wilhelms-Universität Münster.

Das **Winter-Semester 1912/13** beginnt am **Dienstag, den 15. Oktober.**

Das Vorlesungsverzeichnis kann für den **Preis** von 25 Pfg. vom 1. Pedell der Universität bezogen werden.

Münster, den 2. September 1912.

Der z. Rektor: Meister.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

Billigste Preise.

Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Aus-



gleichungen für Verwachsene. Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik

Prinzipalmarkt 3.

Ein Posten **Kaffeesäcke** zu verkaufen. Sophienstraße 17.

Neuer Velour-Teppich, 2½ Met. l. u. kl. Tapestrie-Teppich bill. zu verk. Näh. Geschäftsst.

In der **Spinnerei** von **H. & J. Huesker & Co.** in **Gescher** finden **Throstlerspinner** und auch ungeübte **Jungen** und **Mädchen** sofort Beschäftigung. Für Familien sind Wohnungen vorhanden. Näh. auf schriftliche Anfrage. (12a

Für Brautleute.

Bess. Herrenz.-Einricht. schw. geb. eich., dauerhaft, Handarbeit sowie Speise- u. Schlafzimmer mit Stür. Kleiderschr. billig zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

1 Chaiselongue, 1 Tisch, weg. Platzmangel billig zu verkaufen. Bispinghof 18, 2. Etg.

Eine hochtragende

Kuh gesucht.

Off. u. **A A 732** an die Exped.

Empfehle mich im Anfertigen der **Damengarderobe,** sowie auch Kostüme. Näh. Gesch.

2 HP steh. Deutzer **Gasmotor** evtl. m. Transm. bill. zu verk. Ludgeristr. 42. (r3a

Fräulein sucht bürgerl. Mittagtisch nähe Prinzipalmarkt. Off. m. Pr. u. **N O 725** an d. G.

Deutscher Schäferhund, sehr wachsam, u. gr. Hundehütte zu verk. Näh. Geschäftsstelle.

Niemers Weinstuben

Salsstrasse 57. Telefon Nr. 7.

Täglich frisch eintreffend:

Ausgesuchte Whitestable Natives, Holländer und Ostender Austern.

Beluga Malossal-Auslese
Helgoländer Hummern.

Diners von 12½—3. Soupers von 6—9 Uhr.

Café Royal

Servatiiplatz

Elite-Abend

des

Salon-Orchesters

Seibert.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Rentner Josef Villers

findet am **Samstag, 7. September, morgens 9 Uhr** in der St. Martini-Kirche statt, wozu Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Rennen zu Waltrop

Mittwoch, den 11. September, nachmittags 3 Uhr.

5 Jockey-Rennen. **Preise 7000 Mark.**

Totalisatorbetrieb. 68 Nennungen.

12a **Der Vorstand.**



Für die Schule!

Südwester

für Knaben und Mädchen

1.00 1.25 1.50 2.00 u. s. w.

A. Spanke

Prinzipalmarkt 4. 12a

Brautleute günstige Gelegenheit!

Barock-Speisezimmer, dunkel Eiche, reich geschnitzt, selten schöner **Prunkraum,** nur einige Monate wenig gebraucht, wie neu, ferner: 2 echte arabische **Kilimi,** ca. 4,20×2 Meter, in wunderbar schönen Farben, sind wegen Todesfalles sofort zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Offerten unter M M 3259 **an** die Geschäftsstelle dieses Blattes. t2a

Junger, kath. Mann, Teilhaber eines flotten Fabrikgesch., wünscht mit junger, kath. Dame im Alter von 20—23 Jahren zwecks späterer

Heirat

in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten, mögl. mit Bild, unt. Angabe d. häusl. Verhältnisse unter K K 3257 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kartoffeln.

Eine **Waggonladung Ia. Speisekartoffeln** werden **heute Freitag,** von morgens 8 Uhr ab, wegen der schlechten Witterung nicht auf dem hiesig. Markte, sondern im **Hofgebäude des Gastwirts Merlin,** Marienplatz,

à Ztr. Mk. 3.—

abgegeben. Die geehrten Hausfrauen werden zur Besichtigung eingeladen.

Der Verkäufer.

Roland-Räder

Pneumatiks
Laternen
sowie sonstiges
Zubehör
BesteQual. Billigst. Preise.

Nähmaschinen Sprechmaschinen

gegen **bequeme Teilzahlung**

Fritz Ommer,

Münster i. W.

Fernruf 1167. Hammerstrasse 38.

Färberei **Julius Renfert**

färbt

Damen- und Herrengarderobe.

Beste Ausführung! 14a

Monhofs Damensalon,

Haarwäsche, Frisieren, Ondulieren, Haarfärben, Anfertigung von Haararbeiten. w*

H. Monhof jr., Salzstrasse nur 57.

Reinwollenes Tuch 130 cm breit, blau und schwarz, nadelfertig, Ia. Ware . . . . . Meter **2.50**

Blauer Cheviot ganz schwere Qualität für Kinderanzüge etc. 130 cm breit . . . . . Meter **1.75**

Reinwoll. Kostümstoffe braun, blau, modefarbig gestreift, 130 cm breit, neueste Muster . . . . . Meter **1.75**

Sammet-Reste für Hüte etc., bis 2 Meter lang, schwarz, teils 70 cm breit . . . . . Meter **1.25**

Seiden-Reste für Kravatten, schöne dicke Seidenstoffe
Serie 1 **20** ₰ Serie 2 **40** ₰ Serie 3 **60** ₰

Reste Herrenstoffe in Längen 1½ bis 4 Meter, 140 cm breit, gute feste Ware . . . . . Meter **1.95**

Wolff & Co., Salzstrasse 37 nur 1. Etage.

Stadttheater Münster i. W.

Einladung zum Abonnement
für die Spielzeit 1912/13.

Direktion: **Leopold Sachse.**

Am 1. Oktober d. J. wird die neue Spielzeit im Stadttheater eröffnet. Auch diese Spielzeit wird wiederum 7 volle Monate umfassen, also bis einschließlich 30. April 1913 dauern.

Zu einer regen Beteiligung am Abonnement, welches für alle Abonnementsvorstellungen innerhalb der Abonnementszeit, sowohl für das Schauspiel als für die Oper gilt, so daß Tag und Vorstellung beliebig gewählt werden können, wird hiermit ergebenst eingeladen.

Das Abonnement wird im Interesse der Abonnenten für die kommende Spielzeit wieder in zwei Hälften aufgelegt. Es umfaßt die erste Hälfte die Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1912 und die zweite Hälfte die Zeit vom 1. 1. bis 30. 4. 1913. Das Abonnement regelt sich im übrigen nach folgenden Abonnementsbedingungen:

Es werden Abonnementshefte mit der entsprechenden Anzahl Billetbons ausgegeben für 12, 24 u. 48 Vorstellungen. Die Vierundzwanziger- und Achtundvierziger-Abonnenten haben das Recht, für die Dauer der Abonnementszeit sich nach Belieben 1 oder 2 feste Plätze auszuwählen.

Den vorjährigen Abonnenten bleiben ihre in der II. Spielhälfte 1911/12 innegehabten Plätze bis zum 9. September 1912 reserviert, wenn sie bis dahin der Theaterverwaltung mitteilen, daß sie ihre Plätze auch für die neue Spielzeit zu behalten wünschen.

Nicht wieder belegte Plätze werden zur allgemeinen Abonnementsauflegung freigegeben und Neuanmeldungen zum Abonnement in der Zeit vom 13. September bis einschließlich 30. September an den Werktagen von 10 bis 1½ Uhr und von 5 bis 7½ Uhr im Stadttheater entgegengenommen, woselbst auch Pläne zur Orientierung ausliegen. Um den Andrang abzuschwächen, werden zwei Abonnementslisten aufgelegt werden, und zwar eine für die Parkettplätze, die andere für Logen, Balkon und Parterre.

Um einen ordnungsmäßigen Gang der Abonnementsbestellungen an dem ersten Tage, der erfahrungsgemäß einen starken Andrang bringt, zu sichern, wird das Abonnement an diesem Tage nicht im Theaterbüro aufgelegt, sondern in der Parkettgarderobe. Die Zugänge zu diesem Raume werden geschlossen gehalten und die Abonnementsbesteller nur einzeln eingelassen werden, damit sie ungestört ihre Abonnementsplätze auswählen können.

Zwecks Einhaltung der Reihenfolge werden am Eingang des Theaters, von der punkt 8 Uhr erfolgenden Öffnung des Hauses ab, fortlaufend numerierte Eintrittskarten — und zwar für jede Person nur eine Karte — ausgegeben, die am Abonnementsplan abgenommen werden. Auf Grund dieser Nummern erfolgt von punkt ½9 Uhr ab der Einlaß in die Parkettgarderobe zum Abonnementsplan.

Schriftliche Bestellungen auf Abonnements können somit nicht berücksichtigt werden. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß jeder Abonnementsnehmer persönlich erscheint, es kann vielmehr ein jeder seine Bestellung durch einen Dritten bewirken lassen.

Um jedoch einem bei früheren Abonnementsauflegungen hervorgetretenen Mißstande entgegen zu treten, kann jedem Nummerinhaber nur die Berechtigung zur Übernahme von höchstens drei Bestellungen zugestanden werden. Auf jede Nummer werden daher nur bis zu drei Abonnements mit festen Plätzen notiert werden, wohingegen die Zahl der Bestellungen freier Abonnements (d. h. Abonnements ohne feste Plätze) unbegrenzt bleibt.

Abonnementsbedingungen u. Theaterpläne sind kostenlos im Theaterbüro und an der Theaterkasse zu haben.

Die Abonnementspreise sind die gleichen wie im Vorjahre geblieben.

Die Abonnementshefte sind Werktags in der Zeit vom 28. September bis 5. Oktober 1912 gegen Zahlung des Abonnementspreises an der Theaterkasse im Stadttheater, Neubrückenstraße 65, von 3 bis 6 Uhr nachmittags in Empfang zu nehmen.

Vom 7. Oktober 1912 ab können die Abonnementshefte nur an der Vorverkaufskasse ausgegeben werden, woselbst dann auch wie bisher neue Abonnementsbestellungen entgegengenommen werden.

Die Abonnements können fortan nicht mehr, mit Rücksicht auf den dadurch entstandenen zu großen Nachteil, auf größere Personengruppen, Vereine usw. ausgedehnt werden, auch ist ein Billethandel, gleichviel ob gewerbsmäßig oder nicht, nicht gestattet und würde die Einziehung des Abonnements ohne Rückerstattung des bereits gezahlten Abonnementspreises zur Folge haben.

Auch dürfen zur weiteren Durchführung der Kontrolle, entgegen dem vorjährigen Verfahren, die einzelnen Billetblanketts nicht von den Abonnenten aus dem Heft losgelöst werden, sondern es müssen die Abonnementshefte an der Theaterkasse geschlossen vorgelegt werden und erfolgt die Austrennung der Billetblanketts ausschließlich durch die Kassenbeamten.

Die Inhaber der 12er Abonnements, welche kein Anrecht auf einen bestimmten festen Platz haben, können Plätze schon an der Vorverkaufskasse ohne Zahlung der Vorverkaufsgebühr beanspruchen.

Die Vorverkaufskasse ist täglich von 10½—1 Uhr — auch wenn an dem Tage keine Vorstellung stattfindet —, die Abendkasse 1½ Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet. Bei Nachmittagsvorstellungen findet die Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Aufführung statt.

Die Abendvorstellungen beginnen in der Regel Werktags um 8 Uhr, Sonn- und Feiertags um 7½ Uhr, die Nachmittagsvorstellungen um 3¼ Uhr.

Es finden monatlich durchschnittlich 30 Vorstellungen statt.

Wie im Vorjahre wird auch in der kommenden Spielzeit die Straßenbahn-Verwaltung Theaterwagen stellen, die nach Schluß der Abendvorstellung nach allen Richtungen abgelassen werden.

Münster, September 1912.

Die Verwaltung des Stadttheaters.

2000 Mk.,
Teilbetrag einer 2. Hypothek zur Umbeleihung sofort od. Okt. zu 6% Zinsen evtl. 10% Amortis. gesucht. Off. nur von Selbstgeber u. **H J 720** a. d. Geschäftsst. (r2a

Suche
1 Schaufenster und 2 Kasten
etwa 2,10 breit, 1,95 hoch,
„ 2,00 und 2,20 breit,
ca. 1,00 tief.
Off. u. J J 3256 an die Gesch.

Fohlen, 4 Mon. alt, braun, mit einem kl. weißen Stern vorm Kopfe, schönes Tier, Belgier-Abstammung ist zu kaufen.
Heinrich Beermann,
Graes, Kreis Ahaus.

Dauerbrand-Öfen.



unübertroffen in **Sparsamkeit** des Brandes, **Billigkeit** und hocheleganter **Ausstattung.**

Jede Magerkohle Nuss III kann gebrannt werden.

Fabrik-Niederlage:
Wilh. Budde,
Salzstrasse 36a.
Haus- und Küchengeräte. — Öfen und Herde.

Unser
Kleiderstoff-Reklame-Verkauf

Prüfen Sie unsere Qualitäten! **vom 6. bis 12. Septbr.** Vergleichen Sie unsere Preise!

bietet unvergleichliche Vorteile.

Schul-Cheviot
in schwarz, marine, bordeaux, braun, grün
sonstiger Verkaufspreis **1.30**, jetzt **95** ₰

Kammgarn-Cheviot
110 cm breit, alle Farben
sonstiger Verkaufspreis **1.95**, jetzt **1.25**

Kammgarn-Cheviot
extra schwere Qualität, für Kleider und Kostüme, alle Farben,
sonstiger Verkaufspreis **2.45**, jetzt **1.95**

Kostüm-Cheviot
130 cm breit, extra schwere Qualität, alle Farben,
sonstiger Verkaufspreis **2.75**, jetzt **1.95**

Engl. Kostümstoffe
110 und 130 cm breit, schwere Qualitäten,
sonstiger Verkaufspreis bis **3.75**, jetzt **2.65** **1.65**

Reinwoll. Damentuche
130 cm breit, alle Farben, extra freine Qualität,
sonstiger Verkaufspreis **6.50**, jetzt **5.50**

Neue Blusenstoffe
grösste Auswahl, moderne Streifen,
mit und ohne Bordüre,
sonstiger Verkaufspreis **2.25**, jetzt **1.65** **1.25** **95** ₰

Schotten
für Kinder- u. Schulkleider, grösste Auswahl,
solide Qualitäten, **reine Wolle,**
sonstiger Verkaufspreis **2.25** jetzt **1.65** **1.25** **95** ₰

Gustav Steinberg & Co.
Roggenmarkt 10. Münster i. W. Roggenmarkt 10.

Von der Reise zurück.
Dr. Kösters
Lazarettstraße 3.

Empfehle:
Hochf. Trüffelleberwurst
„ Sardellenleberwurst
„ Hausmacherleberwurst
„ Kaiser-Jagdwurst
„ Schinkenwurst
„ Preßkopf
„ geräuch. Schweinebacken
„ Cassseler Rippespeer
„ feinstes Sauerkraut
à Pfd. 10 Pfg.

G. Schrage
Großschlachterei u. Fleischwarenfabrik.
Fernruf 74 und 77.

Nächste Woche in Münster!
Kaufe
getr. Garderobe, Schuhe, Wäsche u. a. Möbel 2c. Offerten unter H H 3255 an die Gesch. a2a

---

Fachschule
für Damenbekleidung.
Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 10. ds. Mts. (12a
Gründlicher Unterricht in Musterzeichnen, Zuschneiden, sowie in der Anfertigung von Damengarderoben.
E. Borgmeyer,
Antoniusstraße 26.

Alle Musikalien
mit höchstem Rabatt
Musik-Edelsteine
Band III erschienen.
Bispingsche
Musikhandlung, a°
— Prinzipalmarkt 12. —

Kreuzschanze
Carl Röhrig
Teleph. 280 Teleph. 280
empfiehlt franko Haus
5 u. 10 Liter-Syphons
Ia. Dortmunder
— Thier & Co. —
5 Liter 2.25 Mk.
Münchener Pschorrbräu
5 Liter 3.00 Mk.
Pilsener Thier & Co.
5 Liter 2.50 Mk.
(dem echten ebenbürtig).
— Lichtenhainer —
5 Liter 2.00 Mk.
Die Biere sind tadellos temperiert. m°

„Ornis"



Verein für Geflügelzucht und Tierschutz zu
MÜNSTER i/W.

Samstag, 7. Septbr. 12, abends 9 Uhr, bei **Köhler:**
Monatsversammlung
mit großer Verlosung.
Der Vorstand.

SV Münster 1901 Schwimmverein **„Münster"** von 1891.

Samstag, den 7. Septbr. 1912, abends 9 Uhr
Monats-Versammlung.
— Tages-Ordnung: —
1. Aufnahmen.
2. Herbstausflug.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Verschiedenes.

Nach dem geschäftlichen Teile **Vortrag** eines Mitgliedes über Erlebnisse bei drei Freiballonfahrten.
Der Vorstand.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Wilhelm Klinke
findet am Samstag, den 7. Sept., morgens 7¼ Uhr in der Herz Jesu-Kirche statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Das **Jahres-Seelenamt**
für die verstorbene
Frau Katasterkontrolleur
Anna Weglau geb. **Gröpper**
findet am Samstag um 9 Uhr in der St Josephs-Kirche statt. Verwandte und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen.

---

†
Die
Sechswoch.-Seelenmesse
für das verstorbene
Fräulein
Mathilde Hoesen
ist am Samstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.